



Donnerstag, 1. Juli 1926.

Einzelnummer 25 Groschen  
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 146.

Der Kluge  
trinkt  
Kathrein's  
Malzkaffee!

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
Anzeigenteil 15 Groschen.  
für die Millimeterzeile im  
Reklameteil 45 Groschen.

Sonderpreis 50% mehr. Reklameteile 135 Gr.  
Auslandsinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Um den Posener Wojewoden Grafen Bniński. Der Besuch in Warschau. — Graf Bniński soll abberufen werden. — Die erneute Hege gegen Warschau und die Jungpolen. — Wird man es wagen?

Posen, 30. Juni. Seit den Warschauer Maitagen ist die Posener Erregung nur eingebremst, nicht beseitigt worden. Es war den Posener Parteien und Zeitungen doch ein wenig die Angst vor der neuen Allmacht gekommen und sie befürchteten wahrscheinlich ebenfalls die Aufregung der Massen, von denen man nie wissen kann, auf welche Seite sie sich schlagen werden. Der Posener Bezirk, der seit jeher jene Kammer ist, in der die Pilze der nationalen „Befruchtung“ gären, wird seit einigen Tagen wiederum überhitzt. Man merkt nicht, daß eine überstarke Wachung dieses „nationalen“ Pilzes, der hier gezüchtet wird, zur Verführung führt. Aber das sind Dinge, die niemand einzusehen sich bemüht. Die Warschauer Regierung ging an die Posener Verhältnisse mit großer Geschicklichkeit heran. Sie wollte zunächst abwarten, und sie gab kein Del ins Feuer. Sie versuchte zunächst einmal, die „moralische Sanierung“ durchzuführen, und mit einigen ersten Worten wurden die Posener ermahnt, sich mit der Sache zu befassen. Dahinter aber stand eine harte und energische Hand, die alle Männer wie Marionetten zu leiten schien. Es kam die Präsidentenwahl und die Aufstellung des Posener Wojewoden zum Staatspräsidenten. Es kam der Sieg Bniński und dann die Wahl Mosickis. Posen wogte sich in hohen Träumen und erzählte uns von dem „moralischen“ Sieg, den der Posener Wojewode errungen habe. Plötzlich begann man im ganzen Lande von Moral usw. zu erzählen — ohne in sieben Jahren gezeigt zu haben, was man darunter versteht — oder doch gezeigt zu haben, daß man darunter etwas versteht, was das höchste Gericht der Welt im Haag mit energischen und harten Worten verdammt.

Warschau wird vor Posen zwar hange, aber man ist dort nicht ängstlich. Man glaubt nunmehr, daß die Abberufung des Posener Wojewoden eine Tat wäre, die einmal gezeigt, was Warschau kann. Wir sind nicht für solche Kraftmeierei, denn sie bringt nur unnötige Erregung in die Massen, wenn man so eine Anordnung demagogisch auffassen will. Wir sind der Ansicht, daß über die Fähigkeit zum Wojewoden nicht die politische Parteiübergewogenheit, sondern die Fähigkeit entscheidet. Wir wissen nicht, inwieweit sich der Posener Wojewode politisch „gebunden“ hat — und uns interessiert das auch nicht —, sollte das der Fall sein, so wäre damit eine große Unvorsichtigkeit begangen worden, die sich bitter rächen müßte. Wir wollen das nicht annehmen, denn der Posener Wojewode tritt persönlich immer sehr zurückhaltend in der Öffentlichkeit auf. Wenn jedoch der Innenminister einen solchen Abberufungsantrag stellt oder stellen will, so muß er sich sicher auch seine Gründe haben. Immerhin ist die Lösung dieser Angelegenheit zur Stunde außerordentlich wichtig und die einzige politische Aufregung in dieser Zeit, wo Sejm und Senat vor dem Kommando der Regierung mit Händen an der Hosennaht stramm stehen.

Die Posener Presse tut sehr erregt. Wir bringen nachstehend einige Stimmungsbilder, die uns zu denken geben.

### Nie pozwalamy!

„Wir erlauben es nicht!“

Im „Kurjer Powszeczny“ lesen wir in Nr. 292 vom 28. Juni: „Wie wir am Sonnabend meldeten, war der Posener Wojewode in dienstlichen Angelegenheiten beim Innenminister Modzianowski. Aus gut unterrichteten politischen Kreisen erfahren wir, daß die Unterredung zwischen dem Wojewoden Bniński und Herrn Modzianowski das Ergebnis hatte, daß Herr Modzianowski die Mitteilung machte, daß er im Ministerrat den Antrag stellen werde, den Wojewoden Bniński in den Ruhestand zu versetzen. Minister Modzianowski steht nämlich auf dem Standpunkt, daß sich die „Zeiten geändert“ hätten, daß der Wojewode Bniński in der großpolnischen Bevölkerung nicht mehr die Unterstützung habe, die er vorher hatte, und daß die Kreise, die im Posenschen nach dem Umsturz einen überwiegenden Einfluß erlangt hätten, seine Entsetzung verlangen, um zu seinem Nachfolger einen Vertreter jener Kreise zu bestimmen.“

Diese Nachricht wird in der ganzen großpolnischen Bevölkerung höchste Entrüstung, ja sogar allgemeine Gärung verursachen. Wolf Bniński ist für uns etwas mehr als nur Posener Wojewode. Während in Polen alles moralisch zusammenbrach und der Rebell, der die rechtmäßige Regierung und das Staatsoberhaupt gewaltsam stürzte, nach der höchsten Gewalt trachtete, stellte sich ihm Wolf Bniński als Gegenkandidat entgegen. Auf der einen Seite die Personifizierung der Gewalt und der Revolte, auf der anderen Seite ein echter maoistischer Bürger, das Symbol der Rechtmäßigkeit. Bniński hatte in der Nationalversammlung kein numerisches Übergewicht über Bismarck erlangt, denn Leute mit Charakter sind in Polen in der Minorität, aber Bniński hat in der Nationalen Volksversammlung das qualitative Übergewicht erlangt und einen moralischen Sieg davongetragen. Er schenkte sich nicht, seine Person herauszustellen und Kandidat der Rechtmäßigkeit und der bürgerlichen Ordnung zu sein, die diese Werte vom kulturellen Teil Polens, namentlich von Westpolen, aufgefacht werden. Welche Kühnheit von Seiten des Herrn Modzianowski, zu behaupten, daß Wojewode Bniński in Großpolen nicht mehr die Unterstützung besitze, die er vorher besaß.

Der Wojewode Bniński hat in unserer Bevölkerung während seiner ganzen Amtszeit eine Unterstützung gefunden, die seit der Revolte Bismarck und den Tagen der Nationalversammlung hundertfach stärker geworden ist. Zur Demission! Aber nicht der Wojewode Bniński, sondern so ein Innenminister, der keine Ahnung hat, was eine ganze Wojewodschaft — keine Wojewodschaft Polens, sondern die kulturelle Wojewodschaft ganz Polens — denkt und fühlt. Zur Demission, Herr Modzianowski, Sie disqualifizieren sich selbst. Wer verlangt denn im Posenschen die Entfernung des Wojewoden Bniński und seine Ersetzung durch einen Vertreter der Kreise, die nach dem Umsturz einen überwiegenden Einfluß in der großpolnischen Bevölkerung erlangt haben sollen? Die Kreise mit dem überwiegenden Einfluß, das ist Jungpolen. Wir wissen positiv, daß aus diesen Kreisen Inspirationen und falsche Informationen nach Warschau gehen. Diese Kreise haben sogar schon mehrere Kandidaten für den Posener Wojewodenposten. Es sind natürlich humoristische Einfälle, und

wenn nicht der Umstand wäre, daß alles auf Kosten Polens geschieht, dann könnte man sich föhlich darüber amüsieren. Da die Dinge zu ernst sind, wollen wir auf Einzelheiten nicht eingehen. Da die Angelegenheit des Wojewoden Bniński vom Ministerrat entschieden werden soll, so liegt noch keine endgültige Bestimmung vor. Jedenfalls würde die ganze großpolnische Bevölkerung die Befestigung des Herrn Bniński unter solchen Umständen so auffassen, daß ihr der Fehdehandschuh hingeworfen wird. Wir würden darauf zu reagieren wissen. Nicht wir provozieren den Kampf, den wir nicht fürchten. In 100 Jahren preussischer Teilgebiets Herrschaft haben wir uns an den Kampf gewöhnt, und wir werden auch jetzt nicht minder wirksam zu kämpfen verstehen. Wie uns aus der Stadt und aus der Provinz gemeldet wird, werden von nationalen Organisationen Depeschen an den Ministerpräsidenten geschickt, die gegen die Absicht der Vertreibung des Wojewoden Bniński protestieren.“

### Versuch zu einer Provokation.

„Wir warnen! Wir warnen!“

Der „Dziennik Pozn.“ schreibt in Nr. 146 vom Dienstag, dem 29. Juni, unter der Überschrift: „Der Versuch einer Provokation“:

„Die Sonntagsnummer des „Kurjer Warszawski“ bringt die Meldung, daß nach der Sonnabendkonferenz des Posener Wojewoden Bniński mit dem Innenminister Modzianowski sich in Sejmkreisen das Gerücht verbreitete, daß die Regierung die Absicht habe, in kurzer Zeit den Wojewoden Bniński seines Amtes zu entsetzen. Diese Nachricht müssen wir mit Entrüstung und Unruhe aufnehmen. Wir hatten geglaubt, daß die letzten sechs Wochen die Gemüter der Arrangure der „moralischen Revolution“ schon etwas abgekühlt hätten und daß man nach ernsthaften Konferenzen von Vertretern unseres Teilgebiets mit dem Premier Bartel in Gegenwart des Ministers Modzianowski die Frage von Wesseln auf leitenden Posten in unserem Teilgebiet als begraben betrachten könnte. Nun stellt sich heraus, daß der Vertreter für innere Angelegenheiten im Kabinett des Premiers Bartel andere Direktiven hat. Herr Modzianowski will um jeden Preis den Verwaltungschef unseres Teilgebiets wechseln, damit zu seinem Nachfolger, wie verlautet, eine Persönlichkeit des sogenannten Jungpolens, das schon gering nach dem Sturz unseres Teilgebietschiffes seine Hände ausgestreckt, bestimmt würde. Welches sind die Ursachen der Absicht? Sachliche Rücksichten oder die Sorge um eine gute Staatsverwaltung? Keineswegs! Entscheidend sind hier politische Motive. Man will eine hervorragende Persönlichkeit beseitigen, den Vertrauensmann der ganzen Bevölkerung, der sich das unbedingte Vertrauen aller Bevölkerungsschichten, ohne Unterschied der Parteifarbung gesichert hat. Den Versuch, den Wojewoden Bniński zu entfernen, können wir nicht anders betrachten als eine Provokation an die Adresse unseres Teilgebiets. Man veranlaßt, wie auf Kommando, sozialistische Versammlungen in unserer Wojewodschaft und in der Stadt selbst, um künstlich zu beweisen, daß der Volkswille eine grundsätzliche Wandlung erfahren habe, und daß deshalb der Verwaltungschef einem Vertreter dieser „neuen Strömungen“ Platz machen müsse. Die Methoden sind zu durchsichtig, als daß sie nicht zu erkennen wären.“

Wir protestieren ganz energisch und sind der Meinung, daß die Sejm- und Senatvertreter unseres Teilgebiets, von denen man die Befestigung von Staatsnotwendigkeiten verlangt, während gleichzeitig die Komodie der Verwaltungsänderungen gespielt wird, Mittel und Wege finden werden, sich diesen Gelüsten einzelner Kabinettsmitglieder wirksam entgegenstellen zu können. Herr Bartel, der einer großpolnischen Delegation gegenüber hierin bindende Erklärungen abgegeben hat, muß sich über die Konsequenzen des Vorgehens seines Kollegen Rechenschaft ablegen.

Politische Vertreibungen, die vorsätzlich gemacht werden, um das innere Gefüge unserer Bevölkerung zu schwächen, müssen mit verhängnisvollen Folgen für die gegenwärtige Regierung und ihre Verfolger, das Land zu pazifizieren, enden. Da wir die Stimmung in unserem Teilgebiet kennen, wollen wir noch zur rechten Zeit warnen. Wir haben, nachdem der Staatspräsident eine Regierung der Arbeit und der Befriedung des Landes ernannt hatte, den Weg der Vernunft beschritten (Gottlob! Red.), aber das bedeutet nicht, daß wir nachlässige Aufträge eines Ministers, der vor kurzem selbst nur Wojewode von Posen war und die Westländer nicht kennt, passiv zur Kenntnis nehmen. Wir warnen allen Ernstes davor, in unserem Teilgebiet einen neuen Sturm zu entfachen. Wir appellieren an den Chef der gegenwärtigen Regierung, nicht zuzulassen, daß in unser Teilgebiet Faktoren einer Gärung hineingebracht werden, die bei der heutigen Atmosphäre sehr ungewisse Folgen haben können. Wir wollen dem Staate dazu verhelfen, wieder in normale Lebensbahnen zu kommen, aber wir warnen vor einer Politik der politischen Leidenschaften und vor Vertreibungen, die unsere Bevölkerung nicht ruhig hinnehmen wird. Sie wird wie ein Mann den verteiligen, der unser volles Vertrauen besitzt und gegen den auch die Regierung keine sachlichen Vorwürfe erheben kann. Wir warnen, bevor es zu spät ist.“

### Verurteilung eines deutschen Redakteurs.

Bromberg, 28. Juni. Das Kreisgericht verurteilte heute den Redakteur Alfred Loake wegen eines vor zwei Jahren in den „Deutschen Nachrichten“ veröffentlichten „Offenen Briefes“ zu drei Monaten zwei Tagen Gefängnis. Ein näherer Bericht folgt.

## Die Fremdsprachigen in Preußen.

Herr Kamill Krofta, der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, erzählte vor einigen Tagen in einem Vortrage der deutschen Öffentlichkeit über Minderheitenfragen. Hierbei leistete er sich die Gegenüberstellung, daß wohl das Sudetendeutschum mit seinen 3½ Millionen die größte „Minderheit“ Europas sei, die zweitgrößte jedoch das Polentum in Deutschland darstelle, dessen Zahl der Vortragende damals kurzerhand auf nahezu 2 Millionen (!) schätzte. Diese Feststellung ergänzte er dann mit Vergleichen über die beiderseitigen kulturellen Einrichtungen, Anzahl der Schulen, Universitäten usw. usw., damit zuguterletzt der Eindruck entstehen sollte, daß es einerseits den Sudetendeutschen noch ganz ausgezeichnet gehe, andererseits sich die „polnische Minderheit“ in Deutschland in einer sehr bedauernden Lage befinde, die Deutschland keinerlei Anspruch gebe, sich für ein Unrecht, das deutschen Volksteilen jenseits der Reichsgrenze geschehe, einzusetzen. Die Schützenhilfe, die damals Herr Krofta im Zeichen der Verständigung Benesch-Skrajnski dem Polentum leistete, wird durch die eben bekannt gewordenen Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1925 durch eine Veröffentlichung des Preussischen Statistischen Landesamtes in all ihrer Nichtigkeit bloßgestellt.

Nach den Feststellungen der Volkszählung gab es in Preußen am 16. Juni 1925 nicht einmal eine Viertelmillion Menschen, die sich ausschließlich zu einer fremdsprachigen Muttersprache bekannten, und darunter nur 192 436 Polen, während die Zahl derjenigen, die polnisch und deutsch als Muttersprache angaben, 421 130 betrug. Es würde sich also höchstens um eine „Minderheit“ von etwas mehr als einer halben Million handeln, selbst wenn man alle Gemischtsprachigen von vornherein zu den Polen zählt, was falsch wäre. Damit erübrigt sich jede weitere Kritik zu den „Minderheiten“ des tschechoslowakischen Gesandten in Berlin.

Aus der Statistik ist weiterhin eine starke Abnahme der Zahl der polnischen Arbeiter im Ruhrgebiet ersichtlich, die heute nur ein Zehntel ihres Standes von 1910 aufweisen können. Dies beruht zum Teil auf der Verringerung der Arbeitsmöglichkeit im Ruhrgebiet, das heute nicht einmal mehr in der Lage ist, den dort bodenständigen Arbeitskräften Verdienstmöglichkeit zu geben.

Einen weiteren fremdsprachigen Volksanteil in Preußen bilden die Masuren in Regierungsbezirk Allenstein, deren Zahl 43 064 beträgt, wozu noch ein Teil der Gemischtsprachigen zu rechnen ist, deren Anzahl 26 714 beträgt. Auch hier handelt es sich nur um einen Bruchteil jener Zahlen, welche die polnische Propaganda in Deutschland sonst immer angibt. Und vor allem aber fühlen sich die Masuren, wie die Volksabstimmung klar erwies, durchaus als deutsche Staatsbürger.

Dänen, Friesen und Währer, die von der Statistik weiterhin als fremdsprachige Bestandteile in Preußen angeführt werden, kommen kaum in Betracht, da keine dieser Gruppen die Zahl von 10 000 erreicht. Interessant ist, daß die Friesen und Währer (in den Kreisen Rastbor und Leobschütz) eine kleine Zunahme seit 1910 aufzuweisen haben.

Eine Gesamtzusammenstellung fremdsprachiger Volksteile in Preußen, mit Ausnahme der kleinen Anzahl der Litauer in Ostpreußen und Wenden in der Lausitz, die noch nicht vorliegt, hat folgendes Ergebnis:

	reinpolnisch	gemischtsprachig
Polen (einschl. Ruhrgebiet)	912 436	421 130
Masuren	43 064	26 714
Friesen	5 653	560
Dänen	4 161	1 467
Währer	4 461	5 469

### Bemerkungen.

Die „Gazeta Olsztynska“ versucht bei jeder Gelegenheit, sich auf uns zu berufen und verkündet dann mit scheinheiliger Augenauflage, daß wir es doch eigentlich ausgezeichnet haben. So hat sie unlängst pathetisch erklärt, daß in Polen alle Gefängnisurteile gegen deutsche Redakteure aufgehoben worden seien — und sie hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir nicht wahrheitsliebend genug wären, dies zu bekennen. Weil wir aber wahrheitsliebend genug sind, wollen wir der Gazeta vermelden, daß das nicht immer der Fall ist. So hat z. B. Dr. Loewenthal, der verstorbene Chefredakteur unseres Blattes, zwei Monate Gefängnis erhalten, die auch rechtskräftig gemordet sind. Wenn diese Strafe zufällig unter die Amnestie gefallen ist, so ist das gewiß keine „Aufhebung des Urteils“. Ferner hat Dr. v. Lehrens zwei Monate Gefängnis absitzen müssen (April/Mai 1925 in Warschau), und Kollege Schittko aus Kattowitz ist auch rechtskräftig zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden, die er wahrscheinlich auch absitzen wird müssen, wenn nicht ein Wunder geschieht. Diese Fälle lassen sich vermehren. Die Behauptung der „Allenstein-Gazeta“ ist also erfunden. Wenn dabei einige Urteile in Geldstrafe verwandelt werden, so ist das gewiß eine Ausnahme, die einer besseren Einsicht zuzuschreiben ist, aber diese Einsicht herrscht nicht immer. Im übrigen verurteilen die Gerichte bei uns einen deutschen Redakteur sehr schnell zu hohen Gefängnisstrafen — und die armen Pressesünder, die gewiß lange nicht so fühne Artikel schreiben wie die Allenstein-Gazette, leben in steter Sorge, ob sie nicht morgen schon in gefeierter

Luft zu leben haben. Wir beklagen uns deswegen nicht, denn wir leben eben in merkwürdigen Zeiten, und wir stehen nicht nach dem Allensteiner Blatt, wenn wir auf uns bezogen erklären, „ein deutscher Redakteur, der für Recht und Gerechtigkeit eintritt, fürchtet sich auch vor einem polnischen Gefängnis nicht“, genau so, wie das Allensteiner Blatt einst pathetisch verkündete. Im übrigen möchten wir die Objektivität des Blattes stark in Zweifel ziehen, denn es verschweigt mit sicherer Konsequenz und mit einer Arroganz, die ihresgleichen sucht, alle Prozesse gegen deutsche Redakteure in Polen. Wir tun das nicht, denn wir haben das nicht notwendig, und wenn gegen einen polnischen Redakteur in Deutschland einmal in fünf Jahren ein Presseprozeß angestrengt wird, dann berichten wir darüber, weil das die Pflicht eines anständigen Journalisten ist. Dieses Gefühl scheint den Allensteiner Helden abzugehen — darum die ganze scheinheilige Aufmerksamkeit und das Schweigen, das nur darauf hinausgeht, den peinlichen Eindruck zu verwischen, den solche Dinge im Kreise der geringen Leserschaft ausmachen würde.

Die „Gazeta Olsztyńska“ bringt einen Aufruf des „Heimathundes“ an die Mitglieder im Kreise Stuhm, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, daß alle jene Bewohner um Allenstein, von einem polnischen geheimnißvollen Fonds, 600 Reichsmark erhalten, wenn sie sich in die Winderheitschule eintragen lassen. Wir sind selber davon überzeugt, daß das nur ein Gerücht ist, das keine ernste Beachtung verdient, aber wir möchten darauf hinweisen, daß der „Heimathund“ in Polen für diese Art der Propaganda viele Beispiele findet. Da ist z. B. an den Westmarkenverein und den Verein der ober-schlesischen Aufständischen zu denken, die noch heute (seit über einem Jahre) mit dem Lügenmärchen haufieren gehen, daß die Deutschen in Oberschlesien gleichfalls aus irgend einem geheimnißvollen Kopfe, pro Nase des in die Winderheitschule angemeldeten Kindes, eine Geldprämie zahlen. Bekanntlich ist nur wegen dieser Behauptung dem Deutschen Volksbunde ein Prozeß gemacht worden. Das scheint die Allensteiner Gazette gar nicht zu wissen, denn sonst würde sie nicht mit riesenhaftem Geschrei ihrer Entrüstung Ausdruck verleihen, sondern an die eigene Geldenbrust schlagen und „mea culpa“ winseln. Was zu der Winderheitschule in Ostpreußen zu sagen ist, so möchten wir erklären, daß wir durchaus damit einverstanden wären, wenn man soviel Winderheitschulen wie nur irgend möglich in Ostpreußen einrichten wollte. Nicht darum, weil wir dadurch selber profitieren würden, sondern darum, weil die Toleranz das höchste Gebot ist und weil gerade Preußen, trotz aller sonstigen Beweise, immer wieder zeigen sollte, daß es nicht nötig hat, ähnlich wie die Posener und Oberschlesischen Patrioten, mit den Knien zu schlottern, wenn nur das Wort Winderheitschule auftaucht. Wenn die Winderheit eigene Schulen verlangt, so soll man sie ihnen in vollem Maße, ohne jeden Vorbehalt geben. Nur die Zukunft wird zeigen, ob solche Winderheitschulen lebensfähig sind. Das beste Beispiel, wie lebensfähig polnische Winderheitschulen in Deutsch-Oberschlesien sind, hat uns die Erfahrung der letzten beiden Jahre gezeigt. Es würde in Allenstein ebenso sein, wenn nicht schlimmer.

## Minister Kwiatkowski in Oberschlesien.

Und der deutsch-polnische Handelsvertrag.  
Gestern um 8 Uhr vormittags traf der Handelsminister Kwiatkowski in Katowice ein. Er wurde am Bahnhofe von den Vertretern der Zivilbehörden mit dem Wojewoden Bilski an der Spitze, von den Militärbehörden unter Führung des Generals Rajonc, von den Vertretern der Stadt usw. empfangen. Hierauf begab sich der Handelsminister nach Königs-Hütte, wo er seine kranke Frau, die im Lazarett liegt, besuchte, und kehrte um 10.30 Uhr nach Katowice zurück. Hier empfing er im Wojewodschaftsgebäude die Delegationen der wirtschaftlichen und finanziellen Verbände, unter anderen auch eine Delegation des Aufständischenverbandes.

Den Vertretern der Presse — die deutsche Presse war hierzu natürlich nicht eingeladen — erklärte der Minister u. a. folgendes:  
„Was den Vertrag mit dem Harrimankongern anlangt, so ist dieser Vertrag fertig und wird demnächst endgültig unterzeichnet werden. Die Verhandlung der Regierung mit dem Kongern war äußerst schwierig. Denn die Verpflichtungen der früheren Regierung waren definitiver Natur, jedoch konnte ich eine Reihe von Bedingungen fiskalischer Natur nicht annehmen. Es schien manchmal, daß der Vertrag nicht zustande kommt, weil ich von meinen Forderungen nicht ablassen konnte. Die Vertreter Harrimans hatten schon die Mißfahrscheinlichkeiten in der Tasche. Im letzten Moment — Freitag um 2 Uhr in der Nacht — kam es zu einer Einigung. Das fiskalische Interesse wurde auf der ganzen Linie gewahrt. Die wirtschaftliche Seite konnte wegen der konkreten Verpflichtungen der früheren Regierung schon nicht mehr gründlich durchgearbeitet werden.“

Der Harrimankongern verpflichtete sich, von dem Unternehmense, welches heute mit Defizit arbeitet, eine Einkommensteuer zu zahlen. Die Einkommensteuer kann innerhalb der nächsten fünf Jahre nicht geringer sein als die Vermögensabgabe bezogen hat, mindestens 14 Millionen. Sofort muß ein Versuch auf die Einkommensteuer in der Höhe von 1/2 Million Dollar eingeleistet werden. Außerdem habe ich eine Reihe von Zugeständnissen verlangt, durch welche bedeutende Investitionen garantiert werden.“

Hierauf behandelte der Minister die Erhöhung des Gütertarifs für ober-schlesische Kohle.  
Er stellte fest, daß die Tarife um 1/4 Hoth pro Tonne erhöht wurden — 9 Hoth statt 7 1/2 Hoth — und daß diese Tarife nicht diejenigen Linien betreffen, welche nach Deutschland führen. Ueber die Ursachen der Erhöhung haben wir an einer anderen Stelle schon gesprochen. Der Minister erklärte hierzu, daß alle anderen Industrien u. a. auch der Leblat, die Dombrowaer und die Krakauer Kohlenindustrie, Verständnis den Wünschen der Regierung entgegengebracht haben, nur die ober-schlesische Kohlenindustrie nicht, welche die Kohlenpreise bedeutend erhöht habe. Trotzdem dürften die Maßnahmen der Regierung nicht als Repressalie angesehen werden.

Ueber den Zollkrieg mit Deutschland sagte der Minister folgendes:  
„Den Zollkrieg mit Deutschland haben wir gewonnen, was auch die in letzter Zeit bedeutende Erhöhung unseres Exports beweist. Es ist dies ein Sieg unserer Volkseule. (Unter gegenwärtigen Verhältnissen und bei der gegenwärtigen Lage der Dinge von einem Sieg auf der einen und infolgedessen auch von einer Niederlage auf der anderen Seite zu sprechen, dürfte einen jeden, der diese wirtschaftliche Frage vorurteilsfrei betrachtet, eigenlich berühren. D. Red.)

Der Minister setzte fort: Die Deutschen beginnen das einzusehen und auf beiden Seiten treten Bestrebungen auf, den Zollkrieg abzubrechen. Der gegenwärtige Zustand ist doch kein normaler. Ich habe die Überzeugung, daß gegenwärtig nur minder wichtige Frage der Rückkehr der „Friedensverhältnisse im Wege stehen. Ich persönlich bin, wie ich schon vorher erklärt habe, für die notwendige Mitarbeit der „Bilder.“ Zum Schluß erklärte er, daß unser Weltmarkt mit Valuten gesättigt ist und daß man den Glauben haben müsse, daß wir zur Stabilisierung gelangen.

Um 2 Uhr nachmittags gab der Wojewode Bilski zu Ehren des Ministers ein Frühstück im Hotel Savoy, an welchem u. a. auch der Sejmarschall Wolny, der Vorsitzende des Appellationsgerichtes Stary, der Wojewode Jurawski, der General Rajonc, ferner der Vorsitzende des Berg- und Gütenvereins Dr. Williger, der Generaldirektor Geisenheimer und die Ab-

geordneten Jankowski (vom Deutschen Klub), Sosinski und Grajek anwesend waren.

Um 5 Uhr nachmittags wurden die Konferenzen im Wojewodschaftsgebäude fortgesetzt. Nach Schluß der Konferenzen begab sich der Minister nach Königs-Hütte und Chorzów, von wo er um 8.30 Uhr nach Katowice zurückkehrte. Im Hotel Monopol fand ein Gesellschaftsabend, veranstaltet von dem polnischen Ingenieurverbande, statt.

## Der Agrarreformminister über seine Aufgabe.

Der Agrarreformminister, Professor Witold Staniewicz, hat in einer Pressekonferenz in Wilna programmatische Erklärungen abgegeben, die die Polnische Telegr.-Agentur folgendermaßen wiedergibt:

„Ich will kurz mein Programm aufzählen. Das erste Erfordernis ist das Streben nach Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion; ferner muß danach gestrebt werden, die Interessen der Landwirtschaft und der Industrie in ein Gleichgewicht zu bringen. Die Landwirtschaft muß die Grundlage der Gesamtwirtschaft werden, da Handel und Industrie nur dann zum Aufblühen kommen werden, wenn sie im Wohlstand der Landwirtschaft Unterstützung finden. Dazu bedarf es einer vernünftigen Finanzpolitik. Hier denke ich an das Problem des langfristigen Kredits, an eine Kommerzialisierung der hochprozentigen, kurzfristigen Wechselverpflichtungen, die jetzt unsere Landwirtschaft ruinieren, und an eine vernünftige Preispolitik. Was meine nächsten Pläne betrifft, so möchte ich die Arbeit des Ministeriums in Sachen der Kommerzialisierung, ohne die ich keine Möglichkeit einer wahren Besserung unserer Agrarstruktur sehe, an die Spitze stellen. Damit hängt die Frage der Verwirklichung der kleinen Landwirtschaften eng zusammen. Dafür ist kein so großer Landvorrat nötig, wie man allgemein spricht. Um die Kommerzialisierung zu erleichtern, will ich in den nächsten Tagen in Kleinpolen und den Ostmarken die hohen Kommerzialisationsgebühren ganz aufheben, da sie die Bevölkerung nur reizen, weil sie daran denken, daß zu russischer Zeit die Kommerzialisierung gebührenfrei vorgenommen wurde. Im Verein mit der Kommerzialisierung müssen Meliorationen von Unland vorgenommen werden, die zur Durchführung der Kommerzialisierung zusammen mit der Servitutentliquidierung von großer Bedeutung sind. Außerdem werde ich nach einer Vereinfachung der verwinkelten Vollzugsvorschriften streben.“

In Sachen der Privatverteilung, so meine ich, daß, nachdem die Landmenge feststeht, die zur Verwirklichung der Kommerzialisationspläne nötig ist, die Privatverteilung, wenn sie natürlich rationell ausgeführt wird, nicht gehindert werden dürfte, da sich auf sie das ganze Gesetz vom 28. Dezember 1925 stützt, das den Zwangsauslaß nur als Straffanktion widerwärtigen Landbesitzern gegenüber behandelt. Bei der Privatverteilung entstehen aber Schwierigkeiten mit den Dienstleuten aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen (Arbeitslosigkeit und Stillstand in der Industrie). An diese Leute muß Land verteilt werden. Bei der Aufteilung in den Ostmarken müssen die Freiwilligen berücksichtigt werden, die in den Jahren 1918 bis 1920 zum polnischen Heere gingen, wo sie in den litauischen und weißrussischen Regionen fast ganze Regimenter bildeten. Eine günstige Erledigung all dieser Fragen hängt in erster Linie von den Finanzmitteln ab.

Ich nehme nicht an, daß man aus dem Budget des Agrarreformministeriums größere Summen für die oben gezeichneten Zwecke erlangen könnte, und deshalb werde ich mein ganzes Augenmerk auf die Agrarbank richten. Die Agrarbank muß eine gründliche Umgestaltung erfahren. Ich erwäge jetzt die Frage, ob man sich nicht an das internationale Landwirtschaftsinstitut, das sich seitens mit der Angelegenheit internationaler Agrarkredite befaßt hat, mit der Bitte um Verstand bei der Umgestaltung der Bank wenden dürfte, um so mehr, als ich die Zukunft der Bank im Interesse des Auslandes an den von ihr emittierten Pfandbriefen sehe. In dieser Hinsicht sehe ich große Hoffnung auf die Hilfe des Professors Kemmerer, der bald nach Warschau kommen wird, um sich wohl auch für die Agrarbank zu interessieren. Die Arbeitsmethoden des Ministeriums will ich nach Möglichkeit vervollkommen. Ich will mich auch bemühen, den Landämtern eine größere Kompetenz zu sichern.

Zum Schluß möchte ich bemerken, daß im Gegensatz dazu, was allgemein gesprochen wird, das Personal des Agrarreformministeriums und der Landämtern in seiner hervorragenden Mehrheit sich aus ehrlichen und arbeitsergebenen Leuten zusammensetzt. Sie werden selbst dazu befaßt, daß das Ministerium so bald wie möglich von denjenigen gesäubert wird, die nicht gewissenhaft genug sind und die ganze Korporation brandmarken.“

## Terzites meldet sich!

Zur Angelegenheit des Grafen Witalski bringt der „Kurjer Pocz.“ folgenden Feuilletonartikel von Terzites:

„Jeder intelligente Pole — kein Großpole —, der nach Großpolen kommt, muß einsehen, ob er will oder nicht, daß er sich endlich in einem kulturellen Lande befindet. Wenn er den Unterschied erwägt, der zwischen Pinski, Lemberg, Grodno oder Bielsk besteht, wird er bemerken, daß die Grundlage der Ueberlegenheit Posens und Großpolens nicht Recht und Gesetz allein sind, sondern die Befolgung derselben durch die Bevölkerung. Die Kultur Großpolens ist eine Frucht der kulturellen Aufklärung der Bevölkerung, nicht aber der Gesehe, der Polizei oder der Peitsche, die in den Straßen knallt. Hier ist kein Vieh mehr, das eine Peitsche braucht oder sie fürchtet. Hier wohnen Menschen. Herr Modzianowski droht dem Wojewoden Witalski mit der Demission, weil er es nicht zuließe, daß ein Rummelstadel entsteht. Herr Modzianowski will Verhältnisse einführen, nach denen ein nackter Mensch auf eine Linde steigt und dann mit Bastischnen, Zylinder und Smoking aus Lindenbast wieder herabsiegt. Das ist billig, aber wir lassen nicht so billig mit uns spielen. Herr Modzianowski amtiert mit der Anspannung aller Minister, die ihre Unstimmigkeit fühlen. Der Wojewode Witalski wird seine Demission nicht erhalten, Herr Modzianowski wird aber darum bitten, um sich der Verantwortung zu entziehen. Lange werden wir darauf nicht zu warten brauchen. Herr Modzianowski weiß es selbst sehr gut. Herr Witalski war, ist und wird bleiben. Herr Modzianowski wollte sein, es scheint ihm, daß er ist, aber er wird nicht bleiben. Dies ist eine Frage von nur wenigen Wochen.“

## Republik Polen.

### Vom Kriegsministerium.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ aus Warschau ist der Umgestaltungsbefehl für das Kriegsministerium endgültig ausgefertigt und vom Kriegsminister unterzeichnet worden. Der Befehl sieht die Vereinigung befehlgebender Befugnisse des Kriegsministeriums in der Hand zweier Vizeminister vor.

### Ein Verkehrsministerium.

Eine Warschauer Meldung des „Kurjer Pocz.“ lautet: Die Regierung trägt sich mit der Absicht, einen hervorragenden ausländischen Spezialisten für Eisenbahnangelegenheiten zu berufen. Diese Absicht steht im Zusammenhang mit der geplanten Umgestaltung des Eisenbahnministeriums in ein Verkehrsministerium, das auch das heutige Ministerium für öffentliche Arbeiten umfassen würde. Außerdem trägt sich die Regierung mit der Absicht, eine Sonderkommission einzusetzen, die die bisherige Tätigkeit des Spiritusmonopols zu prüfen hätte.

## Kanalisation.

Der Premier Bartel hatte am Montag eine Konferenz mit einem Vertreter der Firma Hlen et Co., die in vielen Städten Polens Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten ausführt. Die Firma hat eine Erweiterung ihrer Tätigkeit angeboten, mit der Gewährung einer Anleihe für weitere Investitionsarbeiten.

## Der Außenminister über Deutschland.

Die „Wostische Zeitung“ bringt eine Unterredung ihres Warschauer Korrespondenten mit dem Außenminister Paleski, der auf folgende Fragen antwortete:

— Was meinen Sie, Herr Minister, von den Beziehungen Polens zu Deutschland?

— Meine Bemühungen werden darauf gerichtet sein, normale Nachbarbeziehungen zu veranlassen und eine aufrichtige politische Atmosphäre zu schaffen, die gegenseitige Festigung und Achtung ermöglicht. Die Festigung der Beziehungen zwischen Polen und Deutschland habe ich für eine der wichtigsten Friedensgarantien in Europa. Es ist Aufgabe aller verantwortlichen Faktoren in beiden Staaten, dahin zu wirken, daß die öffentlichen Meinungen beider Länder in diesem Sinne aufgeklärt werden. Zugleich muß allen Erscheinungen entgegen gewirkt werden, die das politische Zusammenleben beider Völker erschweren.

— Was können Sie, Herr Minister, über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen sagen?

— Wie Ihnen sicherlich bekannt ist, arbeitet die Zollkommission schon seit einigen Wochen intensiv und prüft die beiderseitigen Wünsche auf dem Gebiete der Zollerleichterungen. Die Verhandlungen werden von beiden Seiten ganz sachlich geführt und nehmen einen normalen Verlauf. In nächster Zeit beginnen auf deutschen Antrag hin Verhandlungen über die Berechtigungen physischer und juristischer Personen im künftigen Handelsvertrag.

## Die Kohlenausfuhr.

Dem „Kurjer Pocz.“ wird aus Warschau gemeldet: „Bekanntlich geht wegen der ungenügenden Befähigung Danzigs und Gdingens ein Teil der polnischen Kohlentransporte über Deutschland durch Hamburg und Stettin. Die Deutschen sehen das natürlich (!) ungern, und jetzt teilt die deutsche Eisenbahnverwaltung unserem Eisenbahnministerium mit, daß die Güterzüge mit polnischer Kohle verringert würden. Es sollen nach Hamburg 11 Züge und nach Stettin 4 Züge täglich durchgelassen werden. Zugleich wird die Zahl der den polnischen Gruben in Oberschlesien gelieferten Kohlenwagen verringert.“

## Amerika gegen die Kriegsschuldfrage

Die Sonntagsausgabe der „New York Times“ enthält eine lange Besprechung des lange erwarteten, soeben erschienenen Buches von Prof. Barnes: „Genesis of the Worldwar“. Die Besprechung der führenden Zeitung, die als repräsentativ für die öffentliche Meinung Amerikas anzusprechen ist, kommt zu folgendem Urteil:

„Der Weltkrieg unterscheidet sich von den anderen Kriegen, weil seine Illusionen aller Voraussicht nach zerstört werden. Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß wir unsere Ansichten über die Kriegsschuld ändern müssen. Die im Artikel 231 des Versailler Vertrages enthaltene Erklärung kann kaum noch den wissenschaftlichen Geist befriedigen. Wir müssen tiefer schauen, wie peinlich auch die Aufgabe sein mag.“

Die Legende von Wilhelm dem Verdamnten verschwindet angefaßt von Barnes herangezogenen Beweise. Die bloße Aufzählung der Tatsachen reinigt die deutsche Regierung von der unmittelbaren Kriegsverantwortlichkeit.

Die „Times“-Besprechung sagt, Barnes belaste die Alliierten allzu einseitig mit der Kriegsschuld. Aber sie hält doch seine Beweisführung für triftig genug, um daraus zu schließen, „daß nach allem abstrakten Recht unmöglich die Einmischung von Entschädigungen und Reparationen von einem Lande zu rechtfertigen ist, das nicht schuldiger als alle anderen gewesen sein mag, oder von einer Generation, die damals weder den Krieg plante noch kämpfte. Gleich unmöglich ist die Behandlung Deutschlands als Paria-Nation zu rechtfertigen. Es wird ein Friede kommen mit der Verteilung der Kriegsschuld und dem Aufhören der Kaffabrikation. Prof. Barnes erhebt den Frieden, den er aber nach dem Versailler Vertrag in der heutigen Form für ein Hindernis zur Verwirklichung des wirklichen Friedens hält. Viele werden mit ihm hierin übereinstimmen.“

Das Barnes-Buch zerstört die noch immer geglaubte Lüge von der Potsdamer Konferenz, in der der Kaiser die Weltveroberung geplant haben sollte. Trotz der berühmten Blankovollmacht habe der Kaiser während der Desterreich einzumischen versucht. Die russische Mobilisierung sei gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung gewesen. Trotzdem habe Deutschland 48 Stunden mit seiner Mobilisierung gewartet.

Der eigentliche Kriegsausbruch ist nach Barnes das Jahr 1912, wo Poincaré und Iswolski die Eroberung des Osts und der Darbanellen planten. Die eigentlichen Kriegsschuldigen sind im Lichte der Barnes'schen Betrachtungen, für die Alliierten wenig schmeichelhafte Wahrheiten, Poincaré und Iswolski, die als engstirnig, heuchlerisch und als bewachte Verbrecher an der Menschheit geschildert werden.

Besonders interessant ist auch, wie der hochangesehene amerikanische Professor über die Kriegsschuld Amerikas denkt. Der Eintritt der Staaten in den Krieg sei das Werk der Industrie und der Finanzinteressen gewesen, die die Kriegsanleihen retten mußten. Wenn Amerika schon bei der Blockade Englands auf seine neutralen Rechte gepocht hätte, so hätte „Deutschland den U-Bootkrieg nicht zu erklären brauchen, der von einem großen Teil der hungrigen und verzweifelte Bevölkerung verlangt wurde“. Auch würden die Friedensbedingungen des siegreichen Deutschlands milder als die der Alliierten gewesen sein. Barnes urteilt, daß „die Verletzung der Luftlinien und einer Menge anderer Schiffe unvergleichbar an unmenschlicher Grausamkeit sei mit der ungeschicklichen englischen Blockade Deutschlands, die Zehntausende von unschuldigen deutschen Nichtkämpfern Krankheit oder Hungertod brachte“.

## Erdbeben im Mittelmeer.

Auf der schweizerischen Erdbebenkarte wurde am Montag um 10.15 Uhr ein weiteres Erdbeben in etwa 310 Kilometer Entfernung, wahrscheinlich in Italien, und am Dienstag morgen 7 1/2 Uhr ein Fernbeben aus etwa 8610 Kilometer Entfernung registriert.

Die Stadt Kandia auf der Insel Kreta wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht, das beträchtlichen Schaden anrichtete. Unter den Einwohnern entstand eine Panik. Der Verlust an Menschenleben durch Erdbeben, Häuserstürze und Feuersbrünste ist groß. Nach Mitteilungen des Observatoriums von Athen war das Erdbeben von ungewöhnlicher Heftigkeit und Dauer. Es wurde auf der ganzen Insel Kreta verspürt, ebenso in Westgriechenland und auf den Jonischen Inseln. Im Augenblick ist es noch nicht möglich, die Zahl der Opfer und den Umfang des materiellen Schadens abzuschätzen. Das Archaische Museum in Kandia ist völlig zerstört.

Auch auf anderen Inseln des Mittelmeeres wurde das Erdbeben verspürt. So richtete es in mehreren Dörfern auf Rhodus starken Schaden an. Der Leuchtturm auf der Südspitze der Insel fürzte ein.

## Erdbeben auch in Deutschland.

In der Nord-, Nordostschweiz und in Südbaden wurden gestern abend gegen 11 Uhr mehrere heftige Erdstöße wahrgenommen. Besonders in der Rheingegend und Bodensee war das Beben sehr stark. Die Häuser erzitterten unter der Heftigkeit der Erderschütterung, die Fenster klirrten, ebenso die Gegenstände in den Zimmern, und Bilder stürzten von den Wänden. Personen, die sich während des Bebens auf der Straße befanden, berichteten, daß die Häuser plötzlich zu schwanzen angefangen hätten. Das Beben war von donnerähnlichem Rollen begleitet. Die Erdstöße wurden in Basel, Zürich, Bern, St. Gallen, Konstanz, Lörrach und Freiburg im Breisgau verspürt. Die Erdbebenwarten in Zürich und Heidelberg haben das Beben deutlich registriert. Der Herd des Bebens ist in der Schwäbischen Alp zu suchen, von der auch das starke Beben vom Jahre 1911 ausging. Besonders deutlich war das Beben in der Bodenseegegend, wo in den vom Hochwasser betroffenen Orten plötzlich das Wasser sich zu bewegen begann.

## Der König von Spanien und der Völkerbund

Der literarische Direktor des „Figaro“, Robert de Flers, hatte gestern eine Unterredung mit dem in Paris anwesenden spanischen König. Unter Hinweis auf eine Vorkriegsperiode, die bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist, fordert de Flers eine besondere Bedeutung für die gestern abgegebenen Erklärungen des Königs. Kurze Zeit vor dem Kriege habe König Alfons in Paris nach Rückkehr von einer Reise nach Deutschland dem Herzog von Luynes gesagt: „Ich komme aus Deutschland. Ich habe mehrere Stunden mit dem Kaiser verbracht. Ich habe das tiefe Gefühl, daß man jenseits des Rheins nur daran denkt, Euch den Krieg zu erklären. Mache von dieser Meinung jeden Gebrauch, den Du davon machen kannst, ich teile Dir das nicht leichtfertig mit.“ Der Herzog von Luynes habe tatsächlich am anderen Tage die Regierung davon verständigt. Der König von Spanien hat im Verlaufe der Unterredung mit de Flers seine Sympathie für Frankreich zum Ausdruck gebracht und auch das Regime Primo de Rivera gelobt, das Ruhe und Ordnung geschaffen habe. In Barcelona, so sagte er, hat es früher keine Saison gegeben, wo nicht fünf oder sechs Industrielle ermordet worden seien. In den letzten drei Jahren aber hat man nur einen einzigen Zwischenfall festgestellt. Das Wesentliche der Ausführungen des Königs von Spanien, von denen man nicht annehmen kann, daß sie ohne Verständigung mit dem verantwortlichen Leiter der spanischen Politik gemacht wurden, betrifft jedoch den Völkerbund und die Stellung Spaniens zur Frage der ständigen Sitz im Völkerbundsrat. Die betreffenden Erklärungen lauten:

„Ich bin ein überzeugter Anhänger des Völkerbundes. Aber es scheint mir, daß es gefährlich ist, diese Versammlung einzig und allein aus ehemaligen Kriegführenden zusammenzusetzen. Wäre es nicht viel heilsamer, Neutralität hinzuzuziehen, die unter gewissen Umständen ein kostbares Element für die Entspannung und für die Unparteilichkeit bilden könnten? Es scheint mir wohl, daß in der Geschichte des Völkerbundes gewisse Irrtümer begangen worden sind. Ich glaube, daß es besser gewesen wäre, Deutschland von Anfang an zuzulassen; man hätte auf diese Weise viele Schwierigkeiten vermeiden können. Es scheint mir endlich, daß man Spanien nicht die Behandlung zu teil werden lassen, auf die es ein Anrecht hat, d. h. daß man ihm einen ständigen Sitz im Völkerbundrat geben muß.“ Auf die Frage, ob Spanien im entgegengelegten Falle daran denke, den Völkerbund zu verlassen, erklärte der König: „Verzeihung, man hat uns einen gewissen Artikel unterzeichnet lassen, in dem gesagt wird, daß die zeitweiligen Mitglieder nach einem gewissen Zeitraum nicht mehr wiederwählbar sind. Wir nehmen keinen Abschied, sondern man sagt uns „Auf Wiedersehen“. Halten Sie es für sicher, daß, wenn in dieser Frage der Standpunkt sich nicht ändert, wenn wir nicht eine gerechte Befriedigung erlangen, die sich ebenso aus der Vergangenheit Spaniens wie aus seiner jetzigen Lage ergibt, wir dazu gebracht werden könnten, dem Völkerbund nicht mehr das gleiche Interesse entgegenzubringen. Das wäre für uns eine Pflicht der Würde, aber wir wünschen von ganzem Herzen einen möglichen Ausgleich.“

## Ernstige Lage in Spanien.

### Stimmung im Offizierkorps.

Das ganze Land ist voll von den wildesten Gerüchten, die auch ins Ausland dringen, eine Folge, die auf die unkluge Pressezensur zurückzuführen ist. Wahr ist heute nur, daß der General Aguilera, der eigentliche Führer der Bewegung in Saragosa, verhaftet und in das Madrider Militärgefängnis gebracht wurde. Auch wenn es der Regierung jetzt gelingen sollte, die Bewegung zum Stillstand zu bringen, ist ihre Stellung auf das schwerste erschüttert, denn es hat sich gezeigt, daß der Hauptteil des Heeres, genau ebenso wie die gesamte intelligente Bürgerschaft, den sofortigen Abschluß des Ausnahmestandes wünscht. In dem Manifest der Generale Wehler und Aguilera heißt es u. a.: „Die Diktatur hat sich bis jetzt als bürgerliche Diktatur maskiert und bleibt trotz aller Versprechungen. Der Wille und die Laune eines einzelnen Menschen hatten sich unter Nichtachtung der Gesetze zu Herrschern gemacht, und die heiligen Interessen des Vaterlandes sind der Unfähigkeit und der Gefinnungslosigkeit dieses einzelnen Menschen ausgeliefert.“

Marseille, 28. Juni. Aus Barcelona wird gemeldet: Die Lage in Spanien wird sehr bedrohlich. Die Garnison von Valencia ist unter Leitung der Offiziere in vollem Aufruhr. Die Truppen, die die Regierung von Madrid nach dieser Stadt senden wollte, weigerten sich, abzufahren. Dagegen sind verschiedene Generale aus Madrid nach Valencia gereist, um die Leitung des Aufstandes zu übernehmen. In Palma hat sich der 88-jährige General Wehler auf das entschiedenste seiner Verhaftung widersetzt; er wird in seiner Wohnung zurückgehalten und sehr vorsichtig behandelt. Nach den neuesten Nachrichten hat sich auch die Garnison der antikatolischen Bewegung angeschlossen, und man sagt, daß Ananimo in dieser Residenzstadt eingetroffen ist. König Alfons hat am Freitag abend Madrid verlassen, um die lang geplante Reise nach Paris und London anzutreten. Es wird ihm sehr übel genommen, daß er das Land in diesem höchst kritischen Augenblick verläßt, und man sagt, er gehe, um den Diktator Primo de Rivera und Anido freie Hand zu lassen. Zur Erklärung der Vorgänge ist zu bemerken, daß es sich durchaus nicht um eine antimonarchistische, sondern um eine konstitutionelle Bewegung handelt. General Primo de Rivera hat sich vollkommen geirrt, als er mit einer parlamentsfeindlichen Tendenz der Armee rechnete. Die Offiziere sind genau so wie die bürgerlichen Politiker der Meinung, daß die Diktatur eine der Größe der spanischen Nation unwürdige Regierungsform ist. In Madrid und in allen Garnisonsstädten zirkuliert ein Manifest, das von dem progressivistischen Politiker Alvarez verfaßt ist, das die Wiederherstellung der Verfassung, sofortige Wahlen und sofortige Aufhebung der ständischen Pressezensur fordert.

## Mißerfolg der spanischen Gegenrevolution.

Nach einer Meldung des Madrider Amtsblattes wurden gegen das Athenäum in Madrid, dessen Aufgabe es ist, sich ausschließlich künstlerischen, literarischen und wissenschaftlichen Zielen zu widmen, und das neuerlich der Sammelpunkt der revolutionären Elementen geworden sei, besondere Maßnahmen ergriffen. Von der Regierung wurde ein Direktionsrat mit weitgehenden Vollmachten eingesetzt. Alle Versammlungen des Athenäums mit Ausnahme der Jahresversammlung wurden verboten.

Der unmittelbare Anstoß zum Anschlag der Militärs an die Bewegung, unter denen sich auch bekannte Monarchisten befinden,

hätte nach einer Meldung des „Matin“ das Vorgehen Primo de Rivera gegeben, der das bisherige System der Beförderung der Offiziere nach Dienstjahren in eine Beförderung nach freier Wahl umgewandelt hätte.

Nach der „Chicago Tribune“ besteht das Hauptanklagematerial gegen die Verhafteten wegen Gefährdung der Sicherheit des Staates in dem Entwurf für einen Aufruhr, der am 26. Juni verbreitet werden sollte, und in dem verlangt wird, daß alle Mitglieder der jetzigen Regierung unter Anklage gestellt werden sollten; die Cortes sollten einberufen und die jetzige Verfassung von Männern revidiert werden, die das Vertrauen des Landes genießen. Die General Aguado und Lopez Ochoa wären wieder freigelassen worden. Die Anzahl der Verhafteten belaufe sich auf etwa 300. Die Agentur Fabra verbreitet die Nachricht, daß die aufgedeckte Verschwörung nur von geringer Tragweite war und kommunistischer und nicht liberaler Natur gewesen sei. Die Militärs, die sich dem Aufstand angeschlossen hatten, gehören nicht dem aktiven Stande an. Die in die Bewegung verwickelten Personen wurden verhaftet und dem zuständigen Gericht zugeführt.

Der Versuch könne als vollkommen mißlungen bezeichnet werden. Dagegen bringt der sozialistische „Quotidien“ die allerdings nicht nachprüfende Nachricht, daß die Aufstandsbewegung gegen die Diktatur in Barcelona und Valencia Erfolg gehabt hätte.

Der König und die Königin von Spanien sind gestern nach Paris abgereist. Nach sozialistischen Blätterstimmen kommt der König von Spanien nach Paris, um auf die französisch-spanischen Marokkoversprechungen, die sich ohne Ergebnis seit zwei Wochen hinziehenden, einen Einfluß zu nehmen, daß Abd el Krim den Spaniern ausgeliefert werde.

## Der Höhepunkt der Hochwasserkatastrophe in Deutschland.

Nach der langen Regenperiode im Hochwassergebiet trat am Sonntag eine Pause ein; sie war, wenn man so sagen kann, von Nutzen für die so schwer betroffenen Gegenden. Die Wasserfluten stehen still. Nachdem am Sonnabend infolge des von Zeit zu Zeit einsetzenden wolkenbrüchigen Regens ein weiteres Steigen des Wassers zu verzeichnen war, ist im Laufe des Sonntags die Flut zum Stillstand gekommen; stellenweise ist sogar ein Fallen von einigen Zentimetern zu konstatieren. Die Lage bleibt jedoch, wie man in Sachkreisen erklärt, wegen der dauernden Gefahr durch Deichbrüche nach wie vor bedrohlich. Die Deiche um Wittenberge haben bisher dem gewaltigen Druck standgehalten. Ob dies aber auf die Dauer der Fall sein wird, ist sehr fraglich, und schon heute sind zahlreiche feichte Stellen vorhanden, durch die das Wasser dringt und bereits Wiesen und Gärten unter Wasser steht. Die Gefahr, daß durch weitere Deichbrüche die im Wittenberg wie andere am Elbiauf gelegene Gebiete überschwemmt werden, bleibt also bestehen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war der Ort Werben, oberhalb Wittenberges, besonders bedroht. Die im Ortstempo herbeigezogene Verstärkung der Technischen Nothilfe konnte jedoch in Verbindung mit der Bevölkerung die Gefahr beseitigen und durch Ausschüttung der Deiche mit Hunderten von Sandfäden und Verbarrikadieren mit Brettern und Baumstämmen ein weiteres Vordringen der Fluten in die fruchtbaren Gebiete verhindern. Unmenschliches wurde geleistet bei Tag und Nacht. Ein besonderer Feind der Deiche ist hier die Bismarckratte, die durch Unterminierung der Dämme das Erdreich lockert. Die Behörden haben bereits entsprechende Maßnahmen gegen diese Plage getroffen.

Unterdessen bricht der Sommerdeich beim Forsthaus Garbe immer mehr zusammen. Das Wasser strömt in einer Breite von über 300 Metern in das fruchtbare Land. Über 1200 Morgen sind seit Sonnabend erneut vernichtet, und immer weiter nimmt das entseelte Element seinen Weg. Der Schaden, der durch das Bersten dieses Deiches entstanden ist, ist auch noch nicht annähernd zu übersehen. Bei den hier von den Fluten ergriffenen Gebieten handelt es sich nicht allein um Wiesenland, sondern auch um ausgedehnte Kartoffel- und Getreidefelder.

Allgemein gilt der Höhepunkt der Hochwasserkatastrophe als erreicht. Einige Gebiete sind noch bedroht, doch hofft man, daß die Deiche standhalten, wenn nicht neue Flutwellen kommen. Dies scheint ausgeschlossen, da die Witterungsverhältnisse augenblicklich günstigere sind. Gefährdet sind zurzeit noch die Gebiete bei Baatz und Gaarz in der Westprieegnitz, wo die Wötkitz in die Elbe fließt, ferner die Gabelniederung bei Behlgaß, Wölitz und Damerow. Auf dem Landratsamt der Westprieegnitz in Perleberg, wo sich heute vormittag auf dem Wege nach Behlgaß, dem zurzeit am meisten betroffenen Gebiet, weilte, geht es sehr lebhaft zu. Ein unaufhörliches Gehen und Kommen, die Telefone klängen, Hilse wird angefordert, Sandfäden werden verlangt. Der Kreisobersekretär trifft Dispositionen. Sofort gehen mit Lastkraftwagen Sandfäden ab. Bei Behlgaß werden Pioniere aus Berlin und Spandau eingesetzt, um die Deiche aufzuschütten. In der Gabelniederung hat man bereits das Vieh nach den Orten Breddin, Siedentitz und Damloß abgetrieben und auch sonst alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Einige Straßen sind für den Automobilverkehr wegen Unterspülung gesperrt worden.

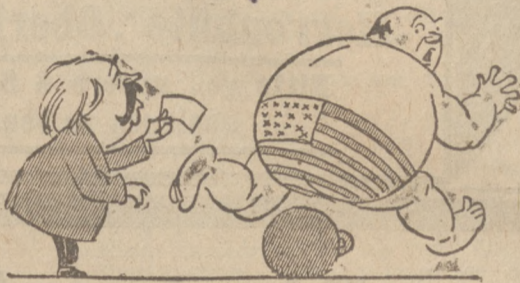
Der Schaden, der in den vom Hochwasser betroffenen Gebieten entstanden ist, wird erst etwa Mitte des Monats Juli genau zu ermitteln sein. Er dürfte sehr hoch sein. In der Westprieegnitz allein stehen über 40 000 Morgen, das sind 7 Prozent der gesamten Fläche, unter Wasser. Nach einer oberflächlichen Schätzung stehen augenblicklich im gesamten Hochwassergebiet, und zwar in den Kreisen Westprieegnitz, Westbavelland, Jerichow II, Osterburg, Ruchow und Dannenberg etwa 100 000 bis 110 000 Morgen Wiesen, Getreide- und Kartoffelfelder unter Wasser.

Schwedt (Oder), 28. Juni. Die Hochwassergefahr hat sich in den letzten Tagen verstärkt. In den beiden letzten Jahren wurden nach einem Sonderplan, der nach dem verberbernden Unwetter des Jahres 1920 aufgestellt wurde, die Entwässerungsgräben ausgebaut. Von dem Projekt sind aber leider große Abschnitte gemacht worden, da die Regierung glaubte, die nötigen Geldmittel nicht bewilligen zu können. Die Gefahr für die Deiche ist auf höchste gestiegen. Trotz übermenschlicher Arbeit von Militär, Nothilfe, Feuerweh und privaten Helfern konnte der Trennungsdeich zwischen der Scheiternbrücke des Hohenzollernkanals und Rippewie, der den Polder 10, der von Schwedt bis Friedensthal reicht und über 6000 Morgen bebautes Land schützt, nicht mehr gehalten werden. Mit furchtbarem Gewalt stürzt das Wasser seit Mitternacht durch drei gleichzeitig entstandene Brüche. Damit wächst die Gefahr in bedrohlichem Maße für die übrigen Polder, die sich in Richtung Greifenhagen, Garz und Stettin hinziehen. Wie jetzt stehen etwa 20 000 Morgen Acker- und Wiesenland unter Wasser, und der Schaden vergrößert sich ständig.

Der neuen Hochwasserwelle, die aus Rasthor angekündigt ist, wird mit banger Sorge entgegengesehen. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind zwar getroffen, aber das ungewöhnlich lange Hochwasser und die letzten Niederschläge haben die Deichbauten in außergewöhnlicher Weise angegriffen.

## Verein Deutscher Zeitungsverleger.

Köln, 26. Juni. (Wolff.) Bei dem heute abend im großen Gürzenich-Saal dem Verein Deutscher Zeitungsverleger von der Stadt Köln gegebenen Festessen wies Oberbürgermeister Dr. Adenauer auf die ungeheuren Anforderungen hin, die an die deutsche Presse heute gestellt werden, und führte darauf u. a. an: Wenn ich heute von deutschen Presse spreche, dann bin ich mir bewußt, daß für die deutsche Presse zwei Teile verantwortlich sind, nämlich die Verleger. Ihren Verband hat heute hier vor uns stehen, dann die Redakteure. Gottseidank, daß der deutsche Verleger im Verlegen der Zeitung nicht nur das Gedächtnis, sondern daß ihn auch ethische Gesichtspunkte dabei leiten. Gottseidank, daß auch zwischen Verlegern und Redakteuren Beziehungen bestehen, die dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterlande zugute kommen. Die öffentliche Meinung hat eine starke und ungeheure Verantwortung



Zuviel verlangt.

Der Dollar: „Ich habe alles!“

Briand: „Heben Sie doch mal den Franc!“

in unserer Zeit. Das deutsche Volk muß doch endlich einmal in den Zustand hineinkommen, daß es hinter dem Staatsganzem die Parteibogmen und Parteidoctrinen zurücktreten läßt, und ich meine, jeder Deutsche muß doch einmal fühlen, daß er deutscher Volksgenosse ist und daß er nicht in erster Linie Parteiangehöriger ist. (Beifall.) Noch eine zweite große Aufgabe hat nach meiner Meinung die deutsche Presse: Europa kann nur gerettet werden auf dem Wege der internationalen Verständigung. Der Ausländer schöpft sein Bild von Deutschland und deutschen Zuständen aus der deutschen Presse. Darum haben Sie die große Verantwortung, dafür zu sorgen, daß das Ausland die Meinung von uns bekommt, die einer internationalen Verständigung auf nationaler Grundlage den Weg bereitet. Oberbürgermeister Dr. Adenauer verließ zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Zeitungsverleger einen Nachwuchs für die Presse heranziehen werden, wie ihn Deutschland auch in Zukunft braucht.

Kommerzienrat Krumpholtz gedachte in seiner Erwiderung dessen, was Köln und das gesamte Rheinland haben ertragen müssen und was noch heute ein großer Teil des Rheinlandes ertragen muß, und räumte als erfreuliche Tatsache, daß sich deutsche Widerstandskraft und rheinischer Lebensmut vor keinem Schicksal und vor keiner Gewalt beugen. So sehen wir heute nach sieben Jahren schwerster Bedrückung das eben befreite Köln seine Kräfte in überraschender Weise wieder regeln. Was unter Oberbürgermeister Dr. Adenauer in den letzten Jahren in Köln geschaffen worden ist, macht uns wahrhaftig vergessen, welche furchtbare Jahre des Krieges und der Nachkriegszeit, des Zusammenbruchs und der feindlichen Bedrückung hinter uns und hinter dieser Stadt liegen. Er wünschte der Stadt Köln Glück und Erfolg bei der Ueberwindung aller Schwierigkeiten und aller Hemmnisse auf der Bahn zum weiteren Aufstieg, und daß sie bald auf ein gänzlich befreites Rheinland hinausbliden möge.

Professor Dr. Stier-Somlo begrüßte die enge Verbindung zwischen Presse und Wissenschaft und sprach die Hoffnung aus, daß die zwischen beiden bestehende Freundschaft eine fruchtbare Gestaltung der Zusammenarbeit an der geistigen Hebung unseres Volkes bewirken werde.

## Deutsches Reich.

### Die protestantische Weltkonferenz und die deutschen Kirchen.

Der Bischof der protestantischen bischöflichen Kirche in Nordamerika, Dr. Brent aus New York, wurde von dem Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenauschusses, Dr. Dr. Kapler, empfangen. Die Besprechung, bei der vom Kirchenbundesamt Oberkonfessionsrat Dr. Scholz und als Begleiter des Bischofs Geh. Rat Prof. Dr. Deißmann anwesend waren, betraf die Weltkonferenz für Glaube und Verfassung, die im August 1927 in Lausanne stattfinden soll. Bischof Brent trug seine Wünsche hinsichtlich der Beteiligung der deutschen Kirchen an dieser Tagung vor.

## Aus anderen Ländern.

### Zugzusammenstoß.

Amerikanischen Pressmeldungen zufolge ist der direkte Schnellzug Cape-Cod-New York bei Kingston mit einem Güterzug zusammengefahren, wobei drei Beamte getötet und mehrere andere sowie einige Fahrgäste schwer verletzt wurden. Das Eisenbahnunglück hat sich unter folgenden eigenartigen Umständen ereignet: Der Kessel der Lokomotive des Güterzuges explodierte (1) kurz bevor noch der Schnellzug auf einem anderen Schienenstrang heranbrauste. Infolge der Explosion entgleisten 30 Wagen des Güterzuges und verursachten auf diese Weise das Unglück. Der Zusammenstoß war furchtbar scharf, so daß vier Wagen des Schnellzuges entgleisten und eine an dieser Stelle sehr hohe Böschung herunterfielen.

### Amerikanische Fluglinien in China.

„Daily Mail“ berichtet aus Peking: Es seien geheime chinesisch-amerikanische Verhandlungen im Gange, die sich auf die Kontrolle der chinesischen Luftfahrtrwege beziehen. Amerikanische Kapitalisten beabsichtigen zusammen mit chinesischen Großkaufleuten vier Luftfahrtrwege einzurichten.

## Letzte Meldungen.

### Ein internationaler Rat für wissenschaftliche Forschungen.

Brüssel, 30. Juni. (R.) Der internationale Rat für wissenschaftliche Forschungen hat einstimmig beschlossen, Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien einzuladen, den ihm ange-schlossenen Vereinigungen beizutreten.

### Die Anlage Amerikas im Auslande.

Washington, 30. Juni. (R.) Im ausländischen Ausschuß der Repräsentantenhäuser wurde der Antrag des Abgeordneten Hamilton-Fish begründet mit dem Hinweis, daß die Anlagen Amerikas im Auslande 10 Milliarden überschneien, die im Falle eines Krieges beschlagnahmt werden könnten.

### Notlandung eines Verkehrsflugzeuges.

Königsberg, 30. Juni. (R.) Nach Meldung der „Königsberger Flugblätter“ mußte gestern nachmittags um 4 Uhr 50 Minuten bei Kahlberg ein polnisches Verkehrsflugzeug der Danziger Linie infolge eines Motordefektes eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug mußte wegen des ungünstigen Geländes sofort abmontiert werden. Die Notlandung ist ohne Schaden an Menschen und Materialien glatt vor sich gegangen.

# Saison-Ausverkauf

Beginn: Donnerstag,  
den 1. Juli.

## Marjan Dobrowolski i Ska.,

P o z n a n,  
ulica Pocztowa 4-5.

Kleiderstoffe · Waschstoffe · Baumwollwaren · Tischwäsche · Inlets · Gardinen

**Reste zu spottbilligen Preisen!**

**Trikotagen · Strümpfe · Wäsche · Handarbeiten · Kurzwaren · Badeartikel  
Herrenhüte · Oberhemden · Krawatten · Kragen · Hosenträger · Spazierstöcke.**

Bitte gef. unsere 6 Schaufenster-  
auslagen zu beachten!

**10%** Rabatt auf alle nicht  
reduzierte Preise!

Bitte gef. unsere 6 Schaufenster-  
auslagen zu beachten!

### Riesige Auswahl!

# Schuhwaren

in guter Ausführung,  
zu billigsten Preisen

kauft man **nur** bei der Firma

## Ludwik Kruk

Größtes Schuhwarengeschäft

**POZNAŃ, Stary Rynek 9.**

Telephon 3351.

Telephon 3351.

# Saison-Ausverkauf!

Vom 1ten  
bis 15ten

Juli verkaufe aus in meinen  
drei Abteilungen zu außer-  
gewöhnlich niedrigen  
Preisen. — Besichtigen Sie  
meine **Fensterauslagen.**  
Ueberzeugung macht wahr!

Teppiche u. Büros: 27. Grudnia 9.  
Tuche u. Futterstoffe: St. Rynek 56.  
Herrenbekleidung: St. Rynek 91  
(Eingang Wroniecka).

Auf meine zufolge der Kurs-  
steigerung des Zloty bereits  
um 20% ermäßigten Preise  
erteile in der Zeit vom 1. bis  
15. noch bedeutenden Nachlaß.  
Ein jeder sollte die Gelegenheit  
wahrnehmen!

**Teppiche · Kelims  
Brücken · Läufer  
Gardinen · Stores  
Decken · Möbel-  
und Dekorationsstoffe**  
usw.

## Kazimierz KUŻAJ

Teppich-Zentrale

Poznań, ul. 27. Grudnia 9.

### Für die Sommeraison

empfehle zu bekannt billigen Preisen in großer Auswahl:  
**Mäntel-, Kostüm- und Kleiderstoffe.  
Damen- und Herrenstrickwaren und  
Wäsche, Damen- u. Kinderstrümpfe,  
Soden, Gardinen.**

St. Raczek, Poznań, Stary Rynek 92, (Eingang v. d. ul. Wroniecka).

### Wichtig für Landwirte!!

Wir liefern **Wasserdichte Tränk- u. Futtereimer  
Platdecken** in allen Größen für Wagen, Lokomo-  
bilen und landwirtschaftl. Maschinen.  
**Ernte-, Heu- und Strohlpläne**  
eigener Fabrikation, sowie  
wasserdichte Segeltuche aller Art.

**R. KUNERT i Ska, T. z o. p. Poznań**  
Telephon 29-21 Plac św. Krzyski 1. Telephon 62-36.

Habe mehrere Waggons

## Kiefernnes Brennholz

(Sämlinge und Schwarzen) zum Preise von 4 zł pro Rm  
franco Waggon Obornik abzugeben. Gefl. Off. sind zu richt. an:  
**Dampfsägewerk O. Baufeld, Oborniki.**

## 15 hochtragende Kalben schwarzbunte prima und ebensolche Kühe

werden zu kaufen gesucht.  
Offerten unter 1395 an die Geschäftsst. dieses Blattes.



Das beste Rad!

### Sommerfrische

(möglichst Balkonzimmer oder  
geschützte Liegegelegenheit im  
Freien) für eine Dame in mal-  
diger Gegend mit voller Pen-  
sion. Angaben mit Pen-  
sionspreis erbitten umgehend unter  
1406 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

### Polnischen Unterricht

wünscht Kaufmann, täglich ein  
bis 2 Std. (Konvers.-Meth.),  
durch Fachmann. Angeb. unt.  
1404 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

### Tausch-Angebot!

Beabsichtige mein **Befähigung**,  
gelegen in der Nähe der Stadt  
Hattlingen a. d. Ruhr, Westfalen,  
bestehend aus einem massiven  
Wohnhaus von 12 Zimmern  
(freier Wohnung) nebst Ob-  
garten, Stallungen usw., 10  
Morg. Land u. 2 Morg. Wiese,  
zu tauschen gegen eine gut  
eingeführte **Landwirtschaft**  
in Polen. Gefl. Off. bitte zu  
senden unter Adresse  
**Anton Pawlaczky,**  
te Brunssum, Goorstraat Nr 35  
(Prov. Limburg, Holland).

### Ernte-Pläne

am billigsten i. d. Großhandlung  
**Kazimierz Twarowski, Poznań.**  
Stary Rynek 76, I. Etage  
(gegenüber der Hauptwache).

### Wassermühle

nehme v. sof. od. spät. in **Pacht.**  
Kauf nicht ausgeschlossen. Ang.  
an **Mina Parowicz, Wierzbno,**  
pocz. Daniszyn, pow. Dobroszyce.

Amerikanische Original-

## Massey Harris

Grasmäher, 4 1/2 Fuß

Getreidemäher

mit Stahlblechtisch, 5 Fuß

Garbenbinder, 5 Fuß

Schwadenrechen 3 m

Petroleum-Motore

gegen zinsfreien Kredit.

Pferderechen

ganz aus Stahl und Eisen

Schleifsteine

Vorderwagen

liefert ab Lager

## Związkowa Centrala Maszyn T. A.

Poznań, ul. Wjazdowa 9.

Telegr.-Adr.: „Cemata“.

Telephon 2280 und 2289.

### Müllerlehrling

sofort gesucht.  
**Lechner,**  
Mezyk, poczta Miala.

### Tüchtiges, ordentliches Dienstmädchen

gesucht. Meldungen Poznań,  
ul. Polna 14, III. links.

## Wirtschaftsassistent oder Cleve,

möglichst der polnischen Sprache mächtig,  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Lasehke, Góreezki, p. Borzęciezki, pow. Koźmin.**

## General-Vertreter

ge sucht

für die früh. Provinz Posen und Polen für  
unentbehrlichen 2-Mark Artikel, an Restau-  
rateure, Hotels, Fabriken und Behörden zu  
verlaufen, bereits eingeführt gewesen. 100  
Prozent Verdienst. 150 Mark Kaution für  
Warenlager erforderlich.

**Guido Röder, Berlin, Weinstr. 9.**  
**Chemische Fabrik.**

Gesucht zum 1. August d. J. jünger, selbst, verh.

## Brennereiverwalter.

Muß H. Repar. selbst ausführen. Außer der Kamp.  
muß er sich in der Wirtschaft betätigen; Lohn- und  
Krankentafelkarten sind zu führen. Poln. Sprache  
in Wort und Schrift Bedingung. Wohnung in der  
Brennerei. Off. mit Gehaltsanspr. Zeugnisabschr.  
und Lebenslauf an die Güterverwaltung  
**Bralin, p. Kepno, Post u. Bahn.**

### Stellengefuche.

**Aelterer Käser,**  
mit eigenen Formen für  
Camembert, Gervais,  
Schweizer und Kouglof, sucht  
Stellung als **Leiter** einer  
größeren Molkerei von sofort  
oder später. Gefl. Off. unter  
1391 an d. Geschäftsst. d. Bl.

**Junges Fräulein,** evgl.,  
sucht zum 1. September  
Stellung als

### Hauslehrerin.

Poln. Lehrberechtigung vorh.  
Offerten unter 1392 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirt, verh., 28 J. alt, such  
Stell. als herrschaftl. Rutscher  
od. Hofverw.; H. Landwirtschaft, 3  
Jah. od. 3. pacht. n. ausseich.  
Gehaltsanspr. n. Vereinb. Ang.  
u. 1399 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Für 16jäh. Jungen,  
Sohn achtbarer Eltern, deutsch  
und polnisch sprechend, mit  
guter Schulbildung, wird Lehr-  
stelle in Fleischerei oder Bäckerei  
und Konditorei gesucht. Klein-  
stadt bevorzugt. Gute Aus-  
bildung Bedingung. Eintritt  
sofort, evtl. später. Offerten  
u. 1393 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Nehme Jagdhund in**  
gewissenhafte Führung  
in wildreichem Niederjagdbez.  
Off. u. 1402 Gescht. d. Bl.

## Zwei gut möbl. Zimmer

sucht best. Herr, Rsm., Deutscher, mögl. mit sep. Eingang  
Oberstadt in gutem Hause. Eig. Betten und Wäsche vorband.  
Offerten unter 1403 an die Geschäftsst. dieses Blatt.

## Briand in Anekdoten.

Aristide Briand, früher Mitglied der sozialistischen Partei, und Vandenbergh, Chef der zweiten Internationale, waren die Vertreter ihrer Länder in Locarno.

Man machte Briand auf diesen Zufall aufmerksam, worauf er folgende Geschichte erzählte:

Als Millerand Präsident war, wurde ich als Vorsitzender des Parlaments damit beauftragt, den Präsidenten der Republik Polen, Marschall Pilsudski, zu empfangen. Höchst ehrerbietig begrüßten wir einander auf dem Bahnhof. Im offiziellen Wagen sprach der Marschall nicht mehr zu mir. Plötzlich aber hatte ich den Eindruck, als hätte er gemurmelt:

„Bist Du's wirklich?“

Worauf ich mit einem Hauch antwortete:

„Ja, ich bin's.“

Abends dann folgte im Elisee ein großes Diner mit Toasten und Ansprachen. Die beiden Präsidenten begrüßten sich einander, wie es im Protokoll vorgesehen ist. Dann nähert sich mir der Marschall und sagt:

„Bist Du's, ist er das wirklich?“ und zeigt dabei auf Millerand. Raum hauchend, erwiderte ich:

„Ja.“

„Wir haben uns“, schloß Briand, „eben schon lange gekannt. Vor Jahren auf einem Sozialistenkongreß hatte Pilsudski Polen repräsentiert und Millerand und ich Frankreich.“

Eines Tages fragte man Briand, ob er seinen belgischen Kollegen Vandenbergh schon seit langem kenne.

„Ob ich ihn lange kenne! Ich habe ihn schon zu der Zeit gekannt, wo wir beide noch Sozialisten waren... Wir haben eine ähnliche Karriere gemacht... Wir sind beide Minister geworden... Und man sagt von uns beiden, daß wir Renegaten sind... Er ärgert sich mehr darüber als ich, weil er weniger lang Minister ist...“

„Derr Präsident“, fragte ein Abgeordneter Briand im Mai 1925, knapp vor dem Sturz des Kabinetts Herriot, dessen Augenblicke gequält waren, „wann werden Sie die Kabinettsbildung übernehmen?“

Briand schüttelte den Kopf.

„Die Situation ist nicht so angenehm, daß ich mich danach sehnte, Ministerpräsident zu werden; aber sie ist auch noch nicht so böse, daß man daran dachte, mir das Amt der Kabinettsbildung anzutragen.“

Als er achtzehn Monate später die Kabinettsbildung übernahm, erzählte Briand folgende Geschichte:

„In einen Porzellanladen tritt eines Tages ein sehr eleganter, schiller Mann. Plegematisch hebt er seinen Stod und geschlägt methodisch den ganzen Warenbestand des Ladens. Die Leute bleiben stehen. Der Mann kommt ihnen merkwürdig vor.“

Zwei Tage später steht man einen alten Mann mit einer Krücke da. Er setzt sich hin und, langsam, bescheiden, beginnt er Keller und Schalen zusammenzufassen. Niemand bemerkt ihn, niemand bleibt stehen, um ihn anzusehen.

„Sehen Sie, mein ganzes Leben lang bin ich so ein Porzellan-Krüder gewesen.“

Man sprach vor Briand einmal von irgendeiner Affäre des Abgeordneten Mandel, bei der niemand wußte, ob Mandel oder seinen Gegnern recht zu geben sei.

„Ja“, sagte Briand, „auf die Wahrheit werden wir da schwerlich kommen... Dieser Mandel ist ein solcher Lügner, daß man nicht einmal das Gegenteil von dem, was er erzählt, glauben darf.“

Clemenceau soll gesagt haben:

„Poincaré weiß alles, alles... aber er versteht nichts... Briand wieder weiß nichts, aber er versteht alles...“ —

## Liebeswerben.

## Frankreich und Italien.

In der französischen Presse aufgetauchte Meldungen über die Absicht Italiens, sich vom Völkerbunde zurückzuziehen, werden heute offiziell dementiert. Italien sei, so heißt es, im Prinzip dem Völkerbunde durchaus günstig gesinnt. Die Gefahr drohe vielmehr von dem Zustand des Maras-mus, der durch die Ereignisse im Völkerbunde selber hervorgerufen werde, und diese seien verursacht durch den Anspruch einer großen Macht auf Vorrangstellung.

Diese Spitze richtet sich wohl unzweifelhaft gegen Deutsch-land. Sichtbar bemüht sich Italien entschieden um die französi-sche Freundschaft, und zwar ganz unabhängig von dem Partei-charakter der französischen Regierung.

Mussolini hat zum Beispiel der französischen Armee- und Marinezeitung ein Interview gewährt, in dem er die See- und

Landesverteidigung Italiens darstellt und mit den Worten des höchsten Lobes des französischen Heeres und mit der Erinnerung an die gemeinsamen Affektanten schließt. Man soll und kann nicht vergessen, daß unsere Fahnen durch denselben Triumphbogen gezogen sind.“ Der Großindustrielle Belloni, der als Vertreter der Mailänder Messe zurzeit in Paris weilte, hat dort in einer Festrede erklärt, Mussolini wünsche eine enge Ge-meinschaft zwischen Italien und Frankreich, eine Gemeinschaft, die notwendig und unvermeidlich sei zwischen den lateinischen Völkern, die gemeinsam aus dem Bunde zurückgeto-men seien. Diese italienischen Erklärungen sind um so interes-santer, als der amtliche Widerhall von der anderen Seite nicht so laut und nicht so deutlich ist. Daß Mussolinis Annäherung an Frank-reich mit den afrikanischen Angelegenheiten im engsten Zusammenhang steht, liegt auf der Hand.

## Gauturnfest in Rawitsch.

Der Gau II der Deutschen Turnerschaft in Polen veranstaltete am letzten Sonntag ein in allen seinen Teilen wohl gelungenes Gauturnfest.

Nachdem noch am Sonntagabend der Himmel seine Schleusen offen gehalten hatte, beschloß man bestimmt, daß dieses Fest zu Wasser werden würde; aber der Wettergott, der den Turnern stets hold gesinnt ist, hatte auch dieses Mal ein Einsehen und ließ schon am Sonntagabend nachmittag die Sonne zu ihrem Rechte kommen. Wenn auch einige Auswärtige dem unbeständigen Wetter kein Ver-trauen entgegenbrachten und sich von der Reise abschieden ließen, so zeitigte doch der Begrüßungsabend im Rawitscher Schützenhaus einen vollen Erfolg.

Der Rawitscher Turnverein ließ es sich nicht nehmen, allen auswärtigen, sowie einheimischen Gästen einen gemächlichen Abend zu bereiten. Der Begrüßungsabend wurde mit einigen Liedern des „Männer-Gesangs-Vereins“ in Rawitsch würdig eröff-net. Darauf ergriff der Vorsitzende des Männer-Turn-Vereins Rawitsch, Sinte, das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er hieß alle Anwesenden, besonders die auswärtigen Gäste, auf das Herzlichste willkommen und dankte ihnen für ihr zahlreiches Er-scheinen. Hieran schlossen sich einige Worte des Gausvorsitzenden T. Kriebwasser, die in einem vielhundertstimmigen „Gut Teil“ auf das Gelingen des dritten Gaufestes erwiderten.

Eine gut gelungene Aufführung des Singspiels „Singbüchel-chen“ brachte den Mitgliedern des Rawitscher Theatervereins leb-haftesten Beifall. Den von dem Rawitscher Musikverein unter Lei-tung von Herrn Sehlaczel dargebrachten Konzertsünden wurde ebenfalls großer Beifall gezollt. Der wohl gelungene Abend wurde mit einer Kampfrichterprüfung beschlossen.

## Der Hauptfesttag.

Schon frühzeitig mußte alles auf den Beinen sein, da mit Rücksicht auf die große Zahl der Meldungen und den verhältnis-mäßig wenig zur Verfügung stehenden Kampfrichtern der Beginn des Wettturns bereits auf 8½ Uhr festgesetzt werden mußte. Nach der Sonnenfeier brachte alles frühzeitig auf die Beine, so daß mit dem harten Kampfe, gleich schwer für die Wetturner und Kampfrichter, pünktlich begonnen werden konnte. Die guten Leistungen der Wetturner gaben den Kampfrichtern manche harte Arbeit zu machen. Der Wettkampf bestand in einem Zwölfs-kampf der Männerabteilung in schweren und leichten Gruppen, Neunkampf der Frauenabteilung ebenfalls in schweren und leichten Gruppen und einem Siebenkamp-f für Veltere von 40 Jahren und darüber.

Mit Ausnahme des Stabhochsprunges, dem viele Turner nicht hold geneigt waren, wurden im allgemeinen gute Leistungen erzielt. Punkt 11 Uhr konnte mit der Probe der allgemeinen Frei-übungen begonnen werden. Nach einem gemeinsamen Mittag-essen in verschiedenen Lokalen versammelte sich um 3 Uhr nachmit-tags alles wieder im Schützenhaus. Die allgemeinen Freiübun-gen, die von 110 Turnern und Turnerinnen vor über 1000 Zu-schauern dargebracht wurden, fanden lebhaften Beifall. Bei dem hierauf folgenden Schützenturnen legten die einzelnen Vereine Zeugnis ab von ihrer Arbeit und ihrem Können.

Es wurde vorgeführt vom Männer-Turn-Verein Rawitsch: Redbarrren, von Lissa und Wollstein: Übungen am Barren. Von der Damenabteilung brachte Posen: Übungen am Pferd und Schmiegel: Gesellschaftsturnen am Barren.

Die erste Jugendriege des Männer-Turn-Vereins Posen erzielte mit ihren Leistungen, namentlich die bes-ten in Posen selbst bekannten Turner: Babys, lebhaften Bei-fall. Einen wohl gelungenen Abschluß des turnerischen Teils brachte das Kunstturnen am Reck und ein Faustballspiel vom Männer-Turn-Verein Posen, ausgetragen zwischen der Männer- und Jugendabteilung, das bei den vielen Zuschauern großes Interesse erregte.

Um 7 Uhr fand die Sieger-Verständigung statt. Gauturnwart Fehner gab dabei mit markigen Worten ein Bild über die Zwecke und Ziele des deutschen Turnens.

aufrecht. Stets gab sie durch ihre Bürgerschaft den Beweis, daß „Einigkeit stark macht“. Stolz war und blieb unser Handel. Da unten in dem kleinen Parterrezimmer steht noch die Versteigerung der Rehmanns, liegen die Konto-bücher mit Soll und Haben über ihre Ausfuhr von Getreide, Hauf und Haß! Auf der Mottlan, an der „Langen Brücke“, an allen „Krantor“ anterten neben den Danziger Galeiden die von fernen Küsten kommenden Fahrzeuge fremder Kaufleute, und buntes buntes internationales Leben belebte den Fluß und seine Ufer. Reich gefüllt waren die Schatzkammern der Speicherrinsel, die des Nachts an beiden Enden durch feste Tore abgeschlossen und im Innern von einer Meute wilder, grimmiger Hunde bewacht waren. Als Kinder erzählten wir uns schauernd, daß sie von den an-gestellten Wächtern mit rohem Fleisch gefüttert und jeden gereizten würden, der sich hereinwagte. Von Arbeit erfüllt war unsere nordische Stadt, aber auch von Lebensfreude. Besonders in den Jahren, da aus Italien und aus den Niederlanden die Kunst ihren Einzug bei uns hielt und da-mit auch ein Aufschwung, ein Begreifen der Verwertung des Lebenstriebes, der Genußfreude eintrat! In jene herr-lichen Jahre wollen wir uns zurückversetzen. Ich denke daran, daß der berühmte Feldherr Tilly sich dreier Dinge rühmte: nie im Kriege besiegt, nie trunken gewesen zu sein und nie eine Frau berührt zu haben. Meine verehrten Gäste, ich glaube, daß dieser Mann seinem Leben viele Ab-schichten entzog, die uns das Leben selbst zur Freude und zum Glück geschenkt hat. Vivat vita — es lebe das Leben! Auch wir werden einmal Neuaufblühenden Raum geben müssen, dann aber wollen wir es nicht tun müssen mit der Grämlichkeit des Alters, das neidisch auf die Jugend blickt und ihr bänglich das Aufblühen wehren möchte. Wir wollen heiter lächelnd Platz machen, weil wir selbst verstanden haben zu leben, weil wir wissen, wie schön das Leben ist! Keiner sollte sich sagen müssen, daß er eigentlich selbst nie so recht geliebt habe. Frei und königlich, mit einer großzügigen Geistes müssen wir die Jugend heranwinken und ihr den Weg mit Purpurblüten bestreuen, wenn wir ihr zurufen: Lebet! Lassen Sie uns deshalb anstoßen: auf Glück und Freude,

Die Bekanntgabe der Sieger gab ein erfreuliches Bild. Im

Zwölfskampfe schwere Gruppe erhielt den

1. Preis: Seif-Bissa mit 186 Punkten,
2. Preis: Weigt-Bissa mit 167 Punkten,
- als Dritter dieser Gruppe erreichte Fritz Hillert-Posen 151 Punkte, wofür ihm eine lobende Anerkennung ausgesprochen wurde. Die Sieger wurden, wie üblich, mit dem schlichten Sichtenranze und einem Diplom ausgezeichnet.

Im Zwölfskampfe leichte Gruppe erhielten den

1. Preis: Bedeifer-Posen mit 209 Punkten,
2. Preis: Wojciechowski-Neutomiß mit 184 Punkten,
- zwei 3. Preise: Willner-Rawitsch und Hoffmann-Rogasen mit je 180 Punkten,
4. Preis: Mat-Bissa mit 179 Punkten,
5. Preis: Kadel-Wollstein mit 175 Punkten,
6. Preis: Gutsmann-Rolmar mit 169 Punkten,
7. Preis: Willh. Weigt-Posen mit 166 Punkten,
8. Preis: Koller-Schmiegel mit 160 Punkten,
- zwei 9. Preise: Kiemer-Bissa und Sachweh-Wollstein mit je 165 Punkten,
10. Preis: Wedert-Rolmar und Hermann-Bojanowo mit 162 bzw. 161 Punkten.

Neunkampfe schwere Gruppe für Turnerinnen:

1. Preis: Jurecki-Bissa mit 128½ Punkten,
2. Preis: Jurecki-Bissa mit 126½ Punkten,
3. Preis: Gertha Kriebwasser-Posen mit 125 Punkten,
4. Preis: Ballast-Posen mit 122 Punkten.

Leichte Gruppe für Turnerinnen:

1. Preis: Bruch-Rawitsch mit 122½ Punkten,
2. Preis: Gertha Kriebwasser-Posen mit 120 Punkten,
3. Preis: Jurecki-Bissa mit 115 Punkten,
- drei 4. Preise: Fenske-Bissa mit 116 Punkten, Kadel-Schmiegel und Gralla-Posen mit je 111 Punkten,
5. Preis: Ruch-Rawitsch mit 101 Punkten.

Von den Posener Turnerinnen konnten alle 5 Turne-rienen, die die Wettkämpfe mitmachten, als Siegerinnen heim-fahren.

Beim Wetturnen der Veltere von 40 Jahren und darüber erhielt den

1. Preis: Sinte-Rawitsch mit 117 Punkten,
2. Preis: Ruch-Bojanowo mit 102 Punkten,
3. Preis: Ruch-Posen mit 97 Punkten,

Ab-Posen konnte nur lobend anerkannt werden.

Mit einem kräftigen „Gut Teil“ auf das weitere Gedeihen

der Deutschen Turnerschaft fand der turnerische Teil des wohl-gelungenen Festes sein Ende.

Daß das Fest diesen glatten Verlauf nehmen konnte, ist vor allen Dingen dem Gauturnwart Fehner, sowie dem Vorstand des Rawitscher Turnvereins zu verdanken, der keine Mühe und Zeit scheute, allen Anforderungen, die ein Gauturnfest stellt, ge-recht zu werden. Als äußeres Zeichen der Anerkennung für die große Mithewaltung wurde dem Vorturnwart Fehner vom Gauturnwart mit warmen Worten ein Schreibzeug gestiftet, das ihm von der Zeitung des II. Gau's überreicht wurde.

Das schöne Fest, das allen Beteiligten längere Zeit in Er-innerung bleiben dürfte, hielt alle Teilnehmer bis zum frühen Morgen bei frühlichem Tanze zusammen.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 30. Juni.

## 60jährige Jubelfeier des Posener Diakonissenhauses.

Das Posener Diakonissenhaus beging am gestrigen Peter und Paulstage die nachträgliche Feier seines 60jährigen Bestehens. Eine die Paulikirche bis auf den letzten Platz füllende Gemeinde, die teilweise aus weiter Gegend gekommen war, um mit dem Diakonissenhaus, seinem Vorstande, seinen Schwestern und seinen Freunden zu feiern, bildete den äußeren vorzüglichen Rahmen des erbaulichen Festgottesdienstes von vormittags 10 Uhr ab.

Die Liturgie, von Pastor Hammer geleitet, wurde durch passende Vorträge des Schweferschorz unter der ficher-ten und kundigen Leitung seiner Dirigentin, Frau Pastor Sarow, verschönt. Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent D. Plau auf Grund des Schriftwortes Matth. 9, 35-38; er zeichnete das „Leben Jesu in der Diakonissenarbeit“, indem er dar-bei der Festgemeinde zwei ernste Mahnungen zureif, nämlich ein-mal: „Sehet, wie er die Arbeit tut“ und andererseits: „Hört, wie er zur Arbeit ruft“. In den an die tiefgründigen pädagogischen Aus-führungen sich anschließenden Begrüßungen und Be-glückwünschungen wurden die Gedanken gesponnen, wie Gottes Gnade mit dem Diakonissenhaus während der 60 Jahre seines Bestehens gewesen ist und es wider menschliches Versehen durch alle Fährnisse besonders der letzten Jahre hindurchgeführt hat, und wie von dem Herrn allein seine Zukunft abhängt und in ihm gesichert ist. Die Reihe der Begrüßwünschungen eröffnete

auf Schönheit und Genuß, lassen Sie uns auf einige Stun-den vergessen, was uns bedrückt oder traurig macht. Und lassen Sie uns unser Glas erheben auf unsere stolze Stadt, die uns etwas Abkömmling in die Wiege gelegt hat: uralte, unbefleckte Tradition und im Beispiel unserer Vorfahren das Verständnis, das Leben mit all seinen fäulnenden Mäch-ten, seinen quellenden Tiefen wirklich leben zu können.

Danzig, die Stadt unserer Väter, unserer Söhne, sie lebe hoch — hoch — hoch!“

Rehmann hatte mit seiner Ansprache alle fortgerissen. Seine Stimme, seine Persönlichkeit gaben dem, was er sagte, eine besondere Note.

Alle erhoben sich stürmisch von ihren Plätzen und ließen die Beintische aneinanderklängen. Das „Hoch“ erschallte brausend und begeistert durch die Säle.

Es war ein prächtiges, farbenbuntes Bild, wie diese angeregten Männer, die Frauen und Mädchen in den feier-lich schönen Räumen ihre Gläser schwenkten. Erhöhte Stim-mung machte sich geltend, als sich alle wieder niedergelassen hatten.

Man war beim Nachschiff angelangt.

Eine leise Streichmusik lockte und rief die Frage nach, ob getanzt werden sollte. Aber weder der Hausherr noch Frau Rehmann gaben eine Auskunft, und man nahm dies als eine Verneinung auf, da in letzter Zeit Tanz und grö-ßere Geselligkeit geruht hatten — — —

Der „Jesuitenpater“ Matth, ein entfernter Vetter von Konstantia, sagte zu seiner Nachbarin, scheinbar uninter-essiert:

„Sie sind doch in Berlin ziemlich bekannt, dank Ihrer häufigen Reisen mit der Postkutsche dorthin — Wissen Sie nichts Näheres über den Tischherrs von Konstantia, diesen Dichter Beneke? Der Mensch gefällt mir nicht. Ich begreife nicht, wie Rehmanns diesen Herrn so mir nichts dir nichts in unseren Kreis einführen können —“

Die Frau des Stadtrats Munzer lächelte spöttisch.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

## Das rote Gemach.

Roman von E. Riefling-Valentin.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dann begann er in der geübten, flüssigen Weise zu reden, die in der Öffentlichkeit stehenden Männern zu eigen ist.

Er hieß seine Gäste willkommen.

Er dankte ihnen, daß sie seiner Frau und ihm selbst helfen wollten, ein paar frohe, sorglose Stunden herauszu-zaubern, unter Zuhilfenahme der anregenden Vergangen-heit Danzigs, die freudigere und rosigere Farben getragen habe, als die graue Gegenwart.

„Fast alle, die Sie hier versammelt sind, entstammen den einheimischen Geschlechtern dieser ruhmvollen Vergangen-heit. Ich habe Sie alle zurückversetzen wollen in die Zeit jener höchsten Kulturbüte der freien Hansestadt, in der eine Flut von Lebensgenuß und Lebensfreude die Stadt durch-strömte, der alle politische Sorge fern lag und in der der Bürger sich unbelastet und ungehemmt der Freude hingeben durfte. Deshalb habe ich auch gebeten, daß jeder in einem Kostüm jener Zeit erscheinen möge, daß auch die Gespräche nicht der Gegenwart, sondern der frohdurchpusteten, vom Geiste der Renaissance getragenen Vergangenheit entnom-men werden sollten. Der Bürger keiner einzigen Stadt kann das in dem Maße, wie wir Danziger es können. Un-ermesslich sind die Reichtümer unserer Vergangenheit. Stolz sind wir darauf. Als der Polenkönig und der Markgraf von Brandenburg sich wild um die Stadt stritten, deren Name schon 997 genannt wird, riefen die Bürger den Deutschen Orden zu Hilfe. Unter dessen Herrschaft erblühte der kleine Flecken dann zur Stadt. 1466 wird Danzig unter König Kasimir polnisch, 1793 preußisch. Dazwischen liegen Jahre des Kampfes, der Blüte, des Niederganges. Aber immer blieb unser Danzig — sowohl unter polnischer, wie unter preußischer Oberhoheit — selbständige, freie Stadt, stolz und



## Auf den polnischen Warenmärkten

laßt sich, obgleich der Zlotykurs wieder ins Gleichgewicht gekommen ist, immer noch eine gewisse Zurückhaltung beobachten. Lediglich für Baumwollwaren, namentlich für Rippe, ist die Nachfrage stärker geworden, so daß in dieser Branche der Geschäftsgang etwas reger wurde. Der Absatz von Weißwaren hat infolge der starken Konkurrenz unter den Verkäufern und einer dadurch bewirkten Preissenkung ganz ansehnlich zugenommen. Ein Umschwung dürfte aber im Juli eintreten, da in diesem Monat gewöhnlich die tote Saison beginnt, und im August fort dauert. Die Verluste, die der Handel mit Baumwollwaren während des Sinkens des Zloty erlitten hat, machen sich vorläufig noch nicht fühlbar. Für die nächsten Monate jedoch rechnet man sowohl in der Industrie wie auch in Handelskreisen, da neuer Bargeldzufluß nicht zu erwarten ist, mit bedeutenden Zahlungsschwierigkeiten. Die Fa. F. Eisenbraun in Lodz notierte die Preise ihrer Erzeugnisse, die in Dollars festgesetzt und nach dem amtlichen Kurse der Warschauer Börse umgerechnet sind, wie folgt: Oxford 80 cm br. 16.3 Zloty, Poznań 80 cm br. 16.5, Krakow 16.70, Regatta 20.8, Locarno 25.9, schlesisches Leinen 70 cm brt. 13.6, Bettuchleinen 142 cm brt. 29.6, Triest 70 bis 72 brt. 21.1, Polá 85 cm brt. 22.7, Brezent 50, Brezent Covercoat 55, Wisla 58.7, Norwegia 73.4 Zloty je Stück. Baumwollwaren gehen auf dem Lodzer Markt schlecht. Dies hängt damit zusammen, daß als Abnehmer von Baumwollgarnen hauptsächlich die mittleren und kleineren Fabriken in Frage kommen, die jedoch nur dann Einkäufe machen, wenn sie einen gesicherten Absatz haben, der aber gegenwärtig geringfügig ist. Ähnlich verhält es sich mit Wolllernen. In dieser Branche gestalten sich die Verhältnisse noch dadurch ungünstiger, daß nur gegen Barzahlung verkauft wird.

Auf dem Ledermarkt ist die Nachfrage nach harten Lederarten wegen des gestiegenen Bedarfs an leichten und leinenen Schuhwaren gering. Finanziell stärkere Käufer zögern mit dem Verkauf ihrer Ware, die sie zu höheren Preisen eingekauft haben. Es wurden notiert: Pfeifers und Temiers Croupons 1.20—1.30 Dollar, Waschleder 0.90—1.10 Dollar, einfache Croupons 1.10 bis 1.40, Abfall-Leder 0.50—0.85, ausländische schwere Croupons 1.25 bis 1.40. Die Nachfrage nach weichen Lederarten ist im allgemeinen gering. Der Bedarf an Lackleder ist ebenfalls minimal. Sterlings Erzeugnisse wurden niedriger notiert, weil die Großhändler, die noch ziemlich Vorräte besitzen, ihre Ware wegen Bargeldmangels selbst gern loswerden möchten. Es wurden notiert: Lackleder Sterling A 0.65—0.66 Dollar, B 0.59—0.60 Dollar, Spezial 0.46—0.50, Blumentals Lackleder 703 0.34 Dollar, 704 0.38, 701 0.42 Dollar, Marcell Konarzewski Extra 2.60 Zloty, Nr. 12.25, Nr. 2 1.95, Zloty, Jan Horns Nr. 2 2.50, Nr. 3 2.20, Nr. 4 2.20 Zloty, Albert Horn A2G 2.70 Zloty, B2G 2.40, C2G 2.10 Zloty.

Auf dem Eisen- und Metallwarenmarkt ist nach kurzer Belebung wieder Stillstand eingetreten, hauptsächlich für Geräte, Galanteriewaren und verschiedene andere Erzeugnisse, was mit dem Sinken des Dollarkurses in Zusammenhang steht. Da die Preise für die meisten Artikel in Dollars festgesetzt sind, haben sie sich, in polnische Valuta umgerechnet, um zirka 10% erniedrigt. Dies betrifft vor allem Auslandsware. Für inländische Erzeugnisse besteht stärkere Tendenz und im Gegensatz zu den ausländischen Erzeugnissen sind deren Preise um 15—20 Prozent gestiegen. Die Einkäufe sind minimal und beschränken sich auf den notwendigsten Bedarf. Verhältnismäßig größere Nachfrage haben Sensen, an denen in besseren Qualitäten auf dem Markt Mangel herrscht. Die Preise für ausländische Artikel sind unverändert geblieben und stellen sich für vierzöllige Colymbusfeilen auf 0.77 Dollar, für 4.5-zöllige auf 0.85 Dollar, Dominikus und Honstergfeilen 5 x 9 2 Dollar, Fuitonfeilen 5 x 10 2.75 Dollar. Die Zahlungsbedingungen sind unverändert geblieben und lauten auf 30% in bar, der Rest in Wechseln bis zu 70 Tagen. Für inländische Erzeugnisse wurden notiert: Ziegers Fensterbeschläge Nr. 5 1.35 Zloty, französische Scharniere 1.50 Zloty, Prosowers Scharniere 0.95 Zloty.

## Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	20. 6. 26	10. 6. 26
Gold in Barren und Münzen	57 115 011.48	57 088 748.49
Gold in Barren u. Münzen im Ausland	77 487 909.12	77 487 909.12
Valuten, Devisen usw.	72 280 254.89	70 998 730.88
Silber und Scheidemünzen	1 554 080.42	986 962.01
Wechsel	305 389 364.81	302 882 152.41
Lombardforderungen	29 017 034.22	29 539 232.22
Reportvorschuße	20 310 780.—	20 414 390.—
Diskontierte Schecks	23 765 370.—	23 765 350.—
Zinslose Kredite an den Staat	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien	33 909 729.55	33 316 045.55
Andere Aktiva	55 572 874.04	53 830 320.71
	725 802 408.03	720 209 832.39
Passiva.	20. 6. 26	10. 6. 26
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	2 907 870.—	2 907 870.—
Banknotenkauf	415 584 590.—	423 626 190.—
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	8 427 277.10	5 192 061.07
Girorechnungen	70 045 350.56	60 896 071.15
Verschiedene	26 202 475.39	26 266 160.28
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	46 243 984.28	45 761 086.—
Reportverpflichtungen	20 368 627.50	20 466 150.—
Andere Passiva	36 072 233.20	35 084 253.94
	725 802 408.03	720 209 832.39

Wechseldiskont 12%, Lombardzinsfuß 14%, Zinssatz für die Diskontierung der Staatsanleihe 10%.

Die Besserung, die der letzte Ausweis der Bank Polski brachte, hat sich auch in der zweiten Dekade des Juni erhalten. Der Goldbestand im Inlande hat um 76 262.99 Zl zugenommen, der an die Bank von England verpfändete Goldbetrag ist unverändert geblieben. Auch der Bestand an Valuten und Devisen hat eine Erhöhung um 1.28 Mill. erfahren. Der Wechselbestand hat sich ebenfalls um 2.56 Mill. erhöht. Dagegen ist der Notenumlauf um 8.09 Mill. zurückgegangen. Das Guthaben der Staatskasse bei der Bank Polski ist um 3.24 Mill. gestiegen, ebenso die Giroeinzahlungen um 9.15 Mill. Der Devisenstatus hat sich ebenfalls um 5.67 Mill. gegen 4.8 Mill. der letzten Dekade erhöht. Die reine Golddeckung beträgt 13.75% (13.46%), die Deckung durch Gold und Devisen 15.11% (14.59%).

Die Zahlen für den Umlauf von Staatskassenscheinen und Scheidemünzen am 20. Juni liegen bisher noch nicht vor.

Der Posener Metallarbeiterstreik, der am 20. Mai d. J. ausgebrochen ist, umfaßt gegenwärtig den größeren Teil der in Posen tätigen Metallarbeiter. Veranlaßt wurde er durch die Forderung einer Lohnerhöhung von 35%, die mit dem Hinweis darauf begründet wurde, daß in Warschau die Löhne um 50% höher sind als in Posen. Außer der Lohnerhöhung verlangen die Arbeiter den Abschluß eines Vertrages, der ihnen eine 14tägige Kündigung garantiert, ferner die Anwendung des Teuerungszulages und die freie Ausübung von Mandaten durch die Arbeiterausschüsse. Die Arbeitgeber haben sich zu einer 10prozentigen Lohnerhöhung bereit erklärt, während sie die anderen Forderungen ablehnten. Für eine baldige Liquidierung des Streiks sind (it. „Robotnik“) vorläufig keine Aussichten vorhanden, da die Arbeitgeber zu irgendwelchen weiteren Zugeständnissen nicht zu bewegen sind. In den letzten Tagen haben Zusammenstöße mit der Polizei und mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Die Sanierungsaktion in der deutsch-ober-schlesischen Eisenindustrie (OWN) im Zusammenhang mit der Gründung der „Ver-einigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G.“ in Geiswitz, die

bekanntlich die Unterstützung der Preussischen Staatsbank in sehr großzügiger Weise erfahren soll, hat auf der anderen Seite der Grenze wie uns gemeldet wird, eine äußerst starke Beunruhigung hervorgerufen. Man befürchtet eine große Verschärfung des Konkurrenzkampfes auf den früher beiden Teilen Oberschlesiens gemeinsamen Absatzmärkten, da die neue Organisationsform und die neue finanzielle Kräftigung der deutsch-ober-schlesischen Werke diesen weit günstigere Verkaufsbedingungen ermöglichen wird als bisher. Wie verlautet, sind von den interessierten Industriellen bereits Schritte unternommen worden, um die polnisch-ober-schlesische Eisenindustrie in ähnlicher Weise zu sanieren. Da die Finanzinstitute des polnischen Staates und die Bank Polski zu einer solchen gewaltigen Kreditaktion in absehbarer Zeit aber nicht in der Lage sein werden, rechnet man anscheinend auf ein Abkommen mit einem kapitalkräftigen Auslandskonsortium auf einer ähnlichen Basis wie bei den kürzlich mit Harriman zur Rettung der polnischen Zinkindustrie geschlossenen Verträgen.

Berlin, 30. Juni. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, pomm. —, Juli 297—296, Sept. 261—268, Oktober 261.50—260.00—260.50, Roggen: märk. 202, pomm. —, Juli 212.00—212.50—212.00, Sept. 206.00—204.00, Okt. 206.50—205.50, Gerste: Sommergerste 200—208, Futter- und Wintergerste 185—195, Hafer: märk. 199—200, Juni —, Juli 188—187, Sept. —, Mais: Mai —, loko Berlin 168—170, Sept. —, Weizenmehl: fr. Berlin 28.50—29.75, 37.50—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 28.50—29.75, Weizenkleie: fr. Berl. 9.80—10.00, Roggenkleie: fr. Berl. 11.20, Raps: —, Leinsaat: —, Viktoriaerbsen: 35.00—46.00, Kleine Speiserbsen: 30.00—34.00, Futtererbsen: 22.00—27.00, Peluschen: 23.50—28.50, Ackerbohnen: 23.00—25.50, Wicken: 33.00—34.00, Lupinen: blau 15.00—17.00, Lupinen: gelb 21.00—23.00, Jeradella: neue —, Rapskuchen: 14.00, Leinkuchen: 18.80—19.20, Trockenschnitzel: 10.00—10.30, Sojaschrot: 19.60 bis 20.00, Torfmelasse: 30/70 —, Kartoffelflocken: 21.40—22.00. — Tendenz für Weizen: matt, Roggen: fest, Gerste: fest, Hafer: still, Mais: still.

## Märkte.

Getreide. Danzig, 28. Juni. Weizen 14, Roggen 9.62½ bis 9.70, Futtergerste 9.25—9.75, gew. Gerste 9.50—10.25, Hafer 9.75—10.25, Speiserbsen 12—14, Vikt.-Erbsen 16—20, Roggenkleie 6—6.24, Weizenroggenkleie 6.25—6.50.

Lodz, 28. Juni. Mehlnotierungen loco Lodz. Roggenspezialmehl 45% 57 Zl, I. Güte 50% 55.75, Patentmehl 55% 54½, Weizenmehl I. Güte 79, Lowitscher Zeligowski-Mehl loco Lodz I. Güte 81, Roggen-Luxusmehl 56. Tendenz ruhig.

Futtermittel. Warschau, 28. Juni. Für 100 kg loco Lager. Guter Hafer 42, frisches Heu 15.50, vorjähriges 6, gew. Stroh 10, Kleie 25, Weizenkleie I. Güte 27, Hafer per wagenweiser Lieferung franko Verladestation 35½—37, franko Warschau 38—40 Zl.

Hamburg, 28. Juni. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg cif. in hfl. Weizen: Manitoba I 16½, II 16.20, III 15.70, Rosafe 73 kg loco 14.40, Barusso 76½ kg 40.90. Tendenz beständig. Chicago, 26. Juni. Weizen: Redwinter II loco 139½, Hardwinter II loco 145, für Juli 133½—133¾, September 132½ bis 132¾, Dezember 135½—135¾, mixed II loco 138½, Roggen für Juli 90, September 93½—93¾, Dezember 97½, Mais: gelber II loco 71½, weiß III loco 66, gemischter I loco 71, für Juli 69½ bis 69¾, September 75—74¾, Dezember 76½, Hafer: weißer loco II 39½, für Juli 38½, September 38½—38¾, Dezember 42¾, Gerste: Maiting loco 60—70. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Grauden z, 28. Juni. Für 100 kg Lebendgewicht. Ochsen I. Güte 130—140, II. 130, Schweine I. Güte 230—240, II. 220, III. 200, Schafe I. Güte 140, II. 130, Kälber I. Güte 140, II. 130. Tend. fest. Fleischpr. f. 1 kg: Schweinefleisch I. Güte 3, II. 2.70—2.80, III. 2.40, Rindfleisch I. 2, II. 1.80, III. 1.30, Hammelfleisch I. 1.60—1.80, Schöpfensfleisch I. 2, II. 1.80, III. 1.30. Tendenz fest.

Metalle. Warschau, 28. Juni. Fr. Waggon Warschau pro Tonne in Pfd. Sterling. Blei 34, Banca-Zinn 300, Elektrolytkupfer 72, Antimon-Regulus ohne Änderung. Englisches Aluminium 130, Remeltedzink 37, Nach neuen Metallen herrscht etwas größere Nachfrage, die mit der unklaren Situation am Devisenmarkt zusammenhängend betrachtet wird.

Berlin, 28. Juni. Raffinadekupfer 99—99.3% 117½ bis 1.18½, Standard 1.15½—1.16½, Originalhüttenroh-zink 0.67 bis 0.67½, Remelted-Plattinzink 0.58½—0.59½, Originalhüttenaluminium 98—99% 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gewalzt und in gez. Drahtbarren 2.40—2.45, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon-Regulus 1.10—1.15, Silber mind. 0.900 f. 89½—90½, Gold im fr. Verkehr für 1 Gramm 2.79—2.82, Platin im fr. Verkehr 12½—13 Mark für 1 Gramm.

Wolle. Grauden z, 28. Juni. 9—10monatige Merinowolle wurde mit 25 bis 28 Dollar für 50 kg notiert. Die Tendenz am Markte ist anhaltend.

Baumwolle. Bremen, 28. Juni. Amtl. Notierungen in amerik. Cents. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer Verkauf, zweite Einkauf, in Klammern Geschäft. Baumwolle für Juli 19.15 bis 18.80, Oktober 17.55—17.50, Dez. 17.46—17.39, Januar (1927) 17.32—17.27 (17.28), März 17.46—17.43, Mai 17.52—17.50 (17.50). Die Tendenz ist ruhig.

Die Bank Polski zahlte am 28. Juni. für Goldmünzen: Rubel 4.23, österreichische Krone 1.94, deutsche Mark 2.28, latein. Einheit 1.85, Dollar 9.60, Pfund 46.65, türk. Pfund 42.12, holl. Gulden 3.85, skand. Krone 2.56, Dukaten 21.92, 1 Gramm Feinmetall 6.38, Silbermünzen: Rubel 3.43, alte Zarenrubel 2.86, deutsche Mark 0.95, österreichische Krone 0.79, Gulden 2.12, 1 Gramm Feinmetall 0.19 1/10.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 30. Juni 11 Uhr vormittags für 1 Dollar 9.60 Zl (Devisen 9.80 Zl), 1 engl. Pfund 47.69 Zl, 100 Schweizer Franken 189.70 Zl, 100 franz. Franken 28.40 Zl, 100 Reichsmark 233.30 Zl und 100 Danz. Gulden 189.24 Zl. 1 Gramm Feingold wurde für den 29. und 30. Juni auf 6.6462 Zl festgesetzt. (M. P. Nr. 144 vom 28. 6. 1926.) (1 Goldzloty gleich 1.9295 Zl.)

Der Zloty am 28. Juni. (Überw. Warschau.) London: 51½, Zürich: 50½, Riga: 54, Mailand: 270, Prag: 330—336, Noten 331 bis 334, Wien: 70.80—71.30, Noten 71½—72½, Budapest: Noten 7275—7575, Bukarest 23½, Czernowitz 23.

Dollarparitäten am 30. Juni in Warschau 9.80 Zl, Danzig 9.82 Zl (Danzig am 29. 6. 9.98), Berlin 9.88 Zl.

## Posener Börse.

	30. 6.	28. 6.		30. 6.	28. 6.
6 listy zbozowe ..	—	8.00	Brow. Krotosz. I.-V.	10.00	—
5 dolar. listy .....	5.80	5.90	Lubań I.-IV.	55.00	55.00
	5.70	5.85		60.00	—
5 Pol. konwers. ..	0.325	—	Piecheln Fabr. Wap-	—	—
	0.33	—	na i Cementu I..	4.00	—
10 Pol. kolejowa ..	8.00	—	Paplern. Bydg. I.-IV.	—	0.20
	8.10	—	Płotno I.-III.	0.08	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII.	2.25	—	Unja I.-III.	3.80	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	—	4.00	Wisla, Bydg. I.-III.	3.00	—

Tendenz: unverändert.

## Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	30. 6.	28. 6.		30. 6.	28. 6.
Amsterdam	—	402.50	Paris	27.75	29.65
Berlin*)	234.14	238.87	Prag	29.10	29.10
London	47.80	48.76	Wien	138.95	141.50
Newyork	9.80	10.00	Zürich	190.15	193.90

\*) Über London errechnet.

Tendenz: schwach.

Effekten:	30. 6.	28. 6.		30. 6.	28. 6.
8% P.P. Konwers.	—	158	Kop. Wegli (Gold).	40.00	40.00
8% Pol. Dolar	33.75	34	Nobel III.—V....	1.50	1.50
(655)	65.50	65.5	Lilpop I.—IV....	0.53	0.54
10% Pol. Kolej. S.I.	148	150	Modrzejow. I.-VII.	1.80	—
Bank Polski (o. Kup.)	51.50	50.25	Ostrowiecki VII.	3.60	—
Bank Dysk. I.—VII.	—	—	Starachow. I.—VIII.	0.83	0.85
B. Mandl. W. XI.—XII.	1.40	—	Zieloniewski I.—V.	9.00	—
B. Zachodni I.—VI.	—	0.80	Zyrdow	7.10	7.05
Chodorow I.—VII.	—	3.50	Borkowski I.—VIII.	0.38	0.38
W. T. F. Cukru	1.50	1.55	Haberbusch i Sch.	4.95	5.00
			Majewski	—	—

Tendenz: anhaltend.

## Danziger Börse.

Devisen:	30. 6.	29. 6.		30. 6.	29. 6.
Geld	25.175	25.18	Berlin	123.026	123.334
Geld	5.1805	—	Warschau	52.56	52.69
				51.94	52.06
Noten:					
London	25.185	—	Berlin	123.166	123.474
Newyork	—	—	Polen	52.69	52.81

## Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	30. 6.	29. 6.	Devisen (Geldk.)	30. 6.	29. 6.
London	20.415	20.415	Kopenhagen	111.23	111.24
Newyork	4.195	4.195	Oslo	92.32	92.13
Rio de Janeiro	0.662	0.661	Paris	11.79	11.99
Amsterdam	168.53	168.52	Prag	12.418	12.42
Brüssel	11.71	11.83	Schweiz	81.23	81.22
Danzig	81.08	81.06	Bulgarien	3.035	3.035
Helsingfors	10.552	10.55	Stockholm	112.56	112.25
Italien	15.15	15.20	Budapest	5.85	5.865
Jugoslawien	7.427	7.43	Wien	59.87	59.38

## (Anfangskurse).

Effekten:	30. 6.	28. 6.		30. 6.	28. 6.
Harp. Bgb.	140	147	Görl. Wagg.	67	29½
Katw. Bgb.	11¾	—	Rheinmet.	27¾	28
Laurahütte	50	44	Kahlbaum	150	147½
Obch. Indenb.	—	—	Schulth. Patzenh.	233	227
Obch. Ind.	—	—	Dtsch. Petr.	—	—
Dtsch. Kall.	—	133½	Hapag	129½	155½
Farbenindustrie	157½	247½	Dtsch. Bk.	155½	152½
A. E. G.	144½	—	Disc. Com.	148½	145

Ostdevisen. Berlin, 30. Juni, 230 nachm. Auszahlung Warschau 42.39—42.61, Große Polen 42.63—42.97, Kleine Polen 42.63—42.97 (100 Rm. = 234.47—235.90 Zl).

Ostdevisen. Infolge eines Versehens sind gestern die Notierungen falsch angegeben worden. Es muß richtig heißen: 28. Juni. Auszahlung Warschau 42.09 bis 42.31, Große Polen 42.54—42.96, Kleine Polen 42.04—42.46. Dollarparitäten in Berlin 9.95 Zl.

## Posener Viehmarkt vom 30. Juni 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 759 Rinder, 1381 Schweine, 355 Kälber, 253 Schafe, zusammen 2717 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgewästete Ochsen von höchstem Schlachtgewicht, nicht angespannt 140, vollfleischige, ausgewästete Ochsen von 4—7 Jahren 130, junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 108, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —, Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtgewicht —, vollfleischige jüngere 118, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 92—98. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 140, vollfleischige Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 130, ältere, ausgewästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 112—114, mäßig genährte Kühe und Färsen 96—100, schlecht genährte Kühe und Färsen 82—86.

Kälber: beste, gemästete Kälber —, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 120—122, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 110, minderw. Säuger 96—100.

Schafe: Mastlämmer und jung. Masthammel 110—112, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 104, mäßig genährte Hammel und Schafe 86—90.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 215, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 208—210, vollfleischige von 80—100 Kilo Lebendgewicht 200—204, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilo, Lebendgewicht 194, Sauen und späte Kastrate 196—200. Marktverlauf: lebhaft; Rinder nicht ausverkauft.

## Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Juni 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Zloty.)

Weizen	46.00—48.00	Roggenmehl (65 %	—
Roggen	31.50—32.50	inkl. Säcke)	48.25
Weizenmehl (65 %	—	Braugerste prima	29.00—31.00
inkl. Säcke)	78.50—76.50	Hafer	33.50—35.50
Roggenmehl I. Sorte	—	Roggenkleie	20.00—21.00
(70 % inkl. Säcke)	47.25		

Tendenz: schwach.

## Berliner Viehmarkt vom 30. Juni 1926.

Ämtlicher Bericht. Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 1 Pfund Lebendgewicht einchl. Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktpesen und zulässigem Händlergewinn.

## Sport und Spiel.

**Neue Bezirksrekorde in der Leichtathletik.** Bei den letzten leichtathletischen Bezirksmeisterschaften sind nicht weniger als sieben Bezirksrekorde gedrückt worden, und zwar von Matajczak (Sofia) im Fünftausendmeterlauf mit einer Zeit von 16 Minuten und 31 Sekunden, Rekordverbesserung 10 1/2 Sekunden, — von Serwatkiwicz (Warta) im Vierhundertmeterlauf (Zeit 54,9 Sek.) um 1/2 Sekunde besser, — Szwarec (Warta) im Tausendfünftausendmeterlauf (Zeit 4 Min. 22,7 Sek., um 7,9 Sek. besser), — Geniel (Unja) im Zweihundertmeterlauf (Zeit 36 Min. 40 Sek., Rekordverbesserung 9,7 Sek.), — von Smalulski (56. Inf.-Regt.) im Speerwerfen mit 55,44 Meter (Verbesserung 2,15 Meter), sowie von zwei Stafetten von A. B. S. und Warta. Besonders hervorzuheben ist der brillante Wurf Smalulskis, der bis dahin unbekannt war. Eine neue Größe scheint auch in Hochsprung (Warta) am leichtathletischen Sternhimmel aufgetaucht zu sein. Sehr interessant war der Zweikampf zwischen Szwarec und Kozubski im Vierhundertmeter-Gürtelkampf, den ersterer mit Bruchlänge gewann. Eine große Überraschung war die Niederlage Urbaniafs im Diskuswerfen. In der Gesamtbewertung nimmt „Warta“ mit 60 Punkten vor A. B. S. (41 Punkte) den ersten Platz ein, den dritten „Sofia“ (9 Punkte), den vierten „Bogota“ (4 Punkte), den fünften „Unja“ und 66. Inf.-Regt. (je 3 Punkte).

## Briefkasten der Schriftleitung.

(Anstufte werden unseren Lesern gegen Einlegung der Belegquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—14 Uhr.**

**2. C. in B.** Die an der Spitze unseres Briefkastens veröffentlichten Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen gelten für jedermann. Also erst Abonnementsquittung und Briefumschlag mit Freimarke einlegen, ehe die Beantwortung Ihrer beiden Fragen erfolgen kann.

**Ar. G. A.** 1. Sie hatten überhaupt kein Recht, „Hilfsschweigend einen Sicherheitsvorbehalt für Mietzahlung“ zu erheben und sind verpflichtet, das Geld, falls Sie es in Ihrem Betriebe verwertet haben,

vollwertig zurückzahlen. 2. Siehe unter 1. 3. Volle Aufwertung 4. und 5. Diese Fragen können wir Ihnen nicht früher beantworten, als bis Sie ganz genau angegeben haben, in welchen Monaten die Forderungen entstanden sind.

**G. R. A. S.** 1. Diese Frage können wir Ihnen nicht beantworten. Sie müssen sich vielmehr an das Kreisgericht wenden, in dessen Grundbuche das Altheil eingetragen ist. 2. Auch diese Frage können wir Ihnen nicht ohne weiteres beantworten, da wir nicht wissen können, in welcher Höhe Ihre Sparkasse Einzahlungen aufwertet.

**Paffschke.** Ein polnischer Paß für 500 zł hat eine Gültigkeitsdauer von drei Monaten.

**J. W. A.** Da Sie auf Armenatetst klagen, entstehen Ihnen auch keine Kosten.

**M. A. 66.** Wir halten unter den von Ihnen angegebenen Umständen jede Beschwerde, die an das Ministerium zu richten wäre, für aussichtslos.

**M. B. 98.** 1. Kann unter Umständen voll aufgewertet werden. Sie werden ein gerichtliches Urteil herbeiführen müssen, wenn Sie sich in Güte nicht einigen können. Die Zahlung hat nach Ablauf der Kündigungsfrist zu erfolgen. 2. Einen Aufwertungsantrag haben Sie beim zuständigen Gericht zu stellen. 3. An Zinsen sind nur die der letzten 4 Jahre nach dem vereinbarten Zinssatz zu zahlen. 5. Nur einmal.

**A. Mayer.** Die 20 000 poln. Mark vom April 1920 hatten einen Wert von 800 Zloty.

**S. Pfl. in R.** Unsere Angaben über die Zahlungspflicht der dodatki und des Waffergeldes entsprechen genau den Bestimmungen des Mieterschutzes (Artikel 7). Wenn es in Ihrer Stadt anders gehandhabt wird, so macht man es eben falsch.

**S. A. 1900. Krosia.** 1. Dem steht nichts im Wege. 2. Das dürfen Sie. 3. Die Höhe der aufgewerteten Beträge können wir Ihnen nicht früher mitteilen, als bis Sie uns angegeben haben, um was für Beträge (ob Warenscheine usw.) es sich handelt. 1913 und 1914 hatte eine Mark einen Wert von 1,23 zł. Im September und Dezember 1919 waren 2 deutsche Mark gleich einem Zloty.

**2. B.** Die am 1. Juli 1919 eingetragene Hypothek von 1000 deutschen Mark hat einen Wert von 416,67 zł. Die Zinsen betragen 160 M.

## Radiotalender.

**Rundfunkprogramm für Mittwoch, 30. Juni.**

Berlin, 405 Meter. 5 Uhr Nachmittagskonzert der Berliner Funkkapelle: Leitung: Konzertmeister Franz von Spanowski. 8.30 Abend. Mitwirkende: der Dichter und Karola Neher. Vorträge der deutschen Welle unter Königsruferhausen.

Breslau, 418 Meter. 4.30 Nachmittagskonzert, 7—7.30 Prof. Dr. O. C. Meyer über „Der Bau des Riesengebirges“. 8.25 Uhr Kammermusikabend.

Königsberg, 468 Meter. 8.10 Uhr Aufführung des Sende-spiels „Altheilkommer“ in drei Szenen von Heinrich Sventerath. Frankfurt, Welle 470. 5.30 Uhr „Götterdämmerung“, Uebertragung aus dem Frankfurter Opernhaus.

**Rundfunkprogramm für Donnerstag, 1. Juli.**

Königsruferhausen, 1300 Meter. Vorträge der deutschen Welle. 8.30 Uhr Orchesterkonzert.

Münster, Welle 410. Abends 8.15 Uhr Sinfoniekonzert Ludwig van Beethoven.

Frankfurt, Welle 470. 8.15 Uhr Wiederabend von Fräulein Dieja Firschnann.

## Spielplan des „Teatr Wielki“.

Mittwoch, den 30. 6.: „Geisha“.  
Donnerstag, den 1. 7.: „Paganini“.  
Freitag, den 2. 7.: „Zygfia“ (Ermäßigte Preise).  
Sonntag, den 3. 7.: „Bique-Dame“ (Gastspiel S. Dugas).  
Sonntag, den 4. 7.: „Violetta“ (La Traviata).  
Montag, den 5. 7.: „Waltüre“ (Gastspiel S. Dugas).

## Wettervorhersage für Donnerstag, 1. Juli.

— Berlin, 30. Juni. Trocken, teilweise heiter, Temperaturen unverändert.

## Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft

veranstaltet am

**4. Juli nachmittags 1 Uhr**

auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers Bardt-Lubosz ein

## Reit- und Fahrturnier.

Zugverbindung: ab Poznań 8 Uhr 5 Min., an Lubosz 10 Uhr 27 Min.

Triebwagen: „ „ 10 „ 25 „ „ Pniewy 12 „ 02 „  
„ Lubosz 4 „ 34 „ „ Poznań 6 „ 52 „

In Pniewy stehen Wagen auf dem Markt beim Hotel Schrader zur Fahrt nach Lubosz und zurück zur Verfügung.

Eintrittskarten und Programme auf dem Turnierplatz erhältlich.

## Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft E.V.

Tel. 1460 u. 5665.

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

## Rozporządzenie policyjne.

Na podstawie §§ 5 i 6 ust. o Zarządzie Polic. z dnia 11. 3. 1850 r. (Zb. Ust. str. 265) i §§ 143 i 144 Ust. o ogólnym zarządzie Kraju z dnia 30. 7. 1883 r. (Zb. Ust. str. 195) łącznie z § 11 Rozp. Rady Ministr. z dn. 21. 1. 1924 r. w przedmiocie zmian w kwotach pieniężnych określonych w przepisach karnych (Dz. U. R. P. Nr. 9/24 p. 89) — zarządzam za zgodą Magistratu st. m. Poznania — co następuje:

§ 1.

Plakaty, afisze i wszelkie ogłoszenia reklamowe wolno umieszczać tylko na słupach i kioskach do tego celu przeznaczonych.

§ 2.

Zabrania się naklejania i przytwierdzania afiszów i ogłoszeń reklamowych na drzewach, płotach, murach i ścianach domów.

Zabrania się również naklejania ogłoszeń na szybach okien wystawowych, sklepów i to zarówno od strony zewnętrznej jak i wewnętrznej.

§ 3.

Wyjątek z przepisów § 2 ustęp 2. stanowią:

- napiski wydawane przez instytucje społeczne i dobroczynne z okazji rocznic narodowych, kwest itp. — służące do czasowego iluminowania okien,
- ogłoszenia i plakaty, których treść pozostaje w ścisłym związku z danym przedsięwzięciem,
- ogłoszenia władz państwowych i samorządowych,
- bilety loterii państwowej oraz loterii instytucji dobroczynnych,
- znaczkli tramwajowe rozpraszane przez poszczególne składy.

§ 4.

1. W oknach wystawowych składów nie wolno wystawiać więcej aniżeli trzy afisze lub plakaty reklamowe (teatralne, kinowe itd.).

2. Ze względów estetycznych, afisze muszą być umieszczone w ramach do tego celu służących, ustawionych lub zawieszonych w głębi okna wystawowego.

3. Prócz afiszów mogą być wystawione także w odpowiednich ramach — fotografie teatralne lub kinematograficzne (te ostatnie zaaprobowane przez Miejski Urząd Policyjny) — ogólna jednakże liczba wystawionych ramek nie może przekraczać trzech w jednym oknie wystawowym.

4. Powyższe postanowienia nie dotyczą agencji i przedsiębiorstw reklamowych.

§ 5.

W szafkach wystawowych wydzierżawionych zarządom teatrów, kinoteatrów, agencji koncertowych itd. wolno wywieszać i wystawiać afisze i fotografie z zastrzeżeniem przepisu § 4 ust. 3. odnośnie do fotografii kinoteatrów.

§ 6.

Przepisy policyjne dotyczące reklamy świetlnej ruchomej, oraz rozdawania ulotek reklamowych, pozostają bez zmiany.

§ 7.

Wszelkie wykroczenia przeciwko niniejszemu rozporządzeniu podlegają grzywnie do 30 zł, w której miejsce w wypadku niemożności ściągnięcia, wstępuje odpowiedzialność areszt.

§ 8.

Rozporządzenia niniejsze obowiązują z dniem ogłoszenia. Równocześnie traci moc obowiązująca Rozporządzenie Policyjne z dnia 3. 4. 1876 r.

Poznań, dnia 28. czerwca 1926 r.

Miejski Urząd Policyjny.

Dyrektor:

(-) A. Mizgalski.

**Goldene schwere Repetieruhr.** Minutenschlag, Chronograph, wie neu zu verkaufen. Poznań, Wielkie Garbary 3 parter rechts. Zu besichtigen 3—6.

**Die einmalige Anzeige**

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht die Durchführbarkeit.

**In neuer Auflage empfehlen wir:**

**Führer durch Posen 1926.**

Großformat-Format, 70 Seiten, mit neuer Karte von Stadt Posen u. vielen Illustrationen! Preis 3 Zloty.

Wiederverkäufer erhält Rabatt. Zu beziehen durch Buchhandlungen oder direkt vom Verlag der

**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**

**Gelegenheitskäufe**

zu günstigen Preisen u. Zahlungsbed. Angebote unter D. 2. 1400 an d. Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

**Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobile**

zu günstigen Preisen u. Zahlungsbed. Angebote unter D. 2. 1400 an d. Geschäftsst. d. Zeitung erbeten.

**Starkes Arbeitspferd**

tauft M. Kiss, Poznań, Przemysłowa 27. Tel. 3157.

**Kriegshund**

Airedaleterrier-Rüde, 1 1/2 Jahre alt, hübsches raffines Exemplar mit denkbar bester Erziehung und Eigenschaften unerschütterlich. f. 150 zł abzugeben.

**St. Kwiatkowski,**

Inowrocław, ul. Kościelna 9.

**Gelegenheit.**

Neuer 2 Meter - Garberohrschrank, Eiche furniert, innen Mahagoni, für 200 zł verk. Tischlerei Schneider, Poznań ul. Łazienna 1a b. Grobla.

**Dresch-Lokomobile**

10-pferdig, Baujahr 1913, Fabrikat „Fidher“, gebe billig ab und erbiete Angebote an die Exp. d. Btg. u. 1401.

## Englische

Nachhilfskumb. für Sekundaner gewünscht. Preisoff. erb. u. 1393 an d. Geschäftsst. d. Bl.

**Häblicher Knabe,**

2 1/2 Jahre, von guter Herkunft, in gute Hände als Eigen zu vergeben. Off. unter 1394 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Ankäufer u. Verkäufer**

Gut erhaltenes, vornehmes

**Herrenzimmer**

für groß. Raum geeign. von Selbsthabg. zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. mit Angabe d. einzelnen Teile u. ang. Forderung unt. 1405 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.



## Es macht schlank!

Herr Johannes Köhler, Altenburg i. Thür., Uferstr. 7, schreibt uns:

„Seit 4 Jahre langem Suchen, verbunden mit großen Geldkosten des Probierens, habe ich endlich das gefunden, was gegen Korpulenz mit Erfolg und ohne Schaden anzuwenden ist, das Kruschen-Salz.“

Dieses Urteil ist nichts besonders Verwunderliches, sondern eine ganz natürliche Folge der Wirkungen des Kruschen-Salzes. Kruschen-Salz ist von allerbesten Einwirkung auf Leber und Nieren, es treibt die überflüssigen wässrigen Massen, die den Körper aufschwellen, auf natürliche Weise heraus. Deshalb ist Kruschen-Salz von großem Einfluß auf das körperliche Normalgewicht.

In Apotheken und Drogerien. Fabrikator: Dr. Schuster & Kähler A.-G., Drogengroßhandlung, Danzig, Hopfengasse 63/65.

## Grosser Preisabbaa sämtlicher Kolonialwaren:

Guter Bohnen-Kaffee bereits von 4.00 p. 50 dkg.

Teo „ „ 7.00 „ 50 „

Kakao „ „ 2.40 „ 50 „

Reichhaltiges Lager an Waschseife

Seifenpulver an in- und ausländischer

Fabrikate zu konkurrenzlosen Preisen.

Sämtliche andere Artikel zu stark herabgesetzten Preisen.

Tel. 2402 **Teofil Brodniewicz** Tel. 2402

en gros Poznań, Wielka 20 en détail.

**Zum 1. Juli d. J. eröffne ich**

**nach vollständiger Renovation das**

**Käse-, Butter- und Eier-Geschäft**

**in der ul. Wroclawska Nr. 30,**

**früher St. Bajerlein,**

welches ich dem werten Publikum empfehle und indem ich reelle Bedienung zusichere, mein ganzes Bestreben dahin kehren werde, meine werie Kundschaft in allen Hinsichten zufrieden zu stellen

Ermässigte Preise. Grosse Auswahl. Täglich frische Butter.

Hochachtungsvoll

**Piotr Małeckki, Poznań**

Tel. 3557. ul. Wroclawska 38. Tel. 3557.